

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelnenpliar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gefaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pfg. für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pfg. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Potens und durch Vermittlung 15 Pfg.) für Anzeigen mit Nachdruck 25 Pfg. Im Restamteile kostet die Zeile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorn'sche Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 25. März 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 24. März. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne an der Straße Somme—Py—Souain, in den Argonnen und im Maasgebiet steigerte sich die Heftigkeit des Artilleriekampfes zeitweise erheblich. Westlich von Saucourt besetzten wir in Auswertung der vorgestrigen Erfolge noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorstoß im Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Buschhof aufrafften, unternahmen sie nachts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau—Jakobstadt, sowie einen Ueberfallversuch südlich von Düna—burg und mühten sich in ununterbrochenem heftigen Ansturm gegen unsere Front nördlich von Widsy ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer, spätestens am Hindernis, unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Gewgheli kam es beiderseits des Wardar in den letzten Tagen erneut zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung. — Aus einem feindlichen Flugzeuggeschwader, das Bolover, westlich des Toiran-Sees, angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampf abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Heeresleitung.

Krieg, welche mögliche Gegenangriffe gegen den Rücken von Douaumont verhielten. Überall natürliche Entwicklung, immer aus demselben Gedanken gange.

Englischer Bericht.

General Haig berichtet vom 23. März: In der letzten Nacht lag der Feind zwei Linien springen, die unsere Truppen keinerlei Schaden verursachten. Es fanden einige Handgranatengefächte nordöstlich von Vermelles statt, die keine Veränderung der Lage herbeiführten. Wir beschossen erfolgreich mit Artillerie und Schützengräben-Mörsern die feindlichen Stellungen südwestlich von Bezaucourt.

In London rechnet man immer mehr mit der Möglichkeit eines Angriffes auf England.

Der „Rotterdamische Courant“ meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß die Propaganda für eine weitere Verstärkung des Heeres offenbar vom Kriegsamt ausgeht, welches für den Fall eines Angriffes auf England dort eine große Armee bereit halten soll. Diese Politik wäre eine Verleugnung der alten Lehre, daß die Flotte allein England schützen müsse, und sie zeige, daß das Vertrauen des Kriegsamtes in die Flotte nicht sehr groß ist.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amthlich wird aus Wien vom 23. März gemeldet: Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Tagesbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom Mittwoch lautet:

Westfront: Auf der ganzen Front wickeln sich eine Reihe von Kämpfen ab. In der Gegend von Riga hatten unsere Truppen Zusammenstöße mit starken feindlichen Vorposten bei dem Dorfe Platanen und südlich der Insel Dalen. Im Abschnitt von Jakobstadt besetzten wir nach Kampf einzelne Gehöfte und das Wäldchen östlich des Dorfes Augushof (22 Kilometer nordwestlich Jakobstadt), ebenso in der Gegend von Buschhof (10 Kilometer südwestlich Jakobstadt) den Wald zwischen dem Forstbezirk Dupnel und dem Dorfe Deltenski (10 Kilometer südwestlich und 8 Kilometer südlich Jakobstadt). Nördlich Düna—burg beiderseits Feuerkampf. In der Gegend südlich Düna—burg dauern die lebhaftesten Infanterie- und Artilleriekämpfe an. Unsere Artillerie beschoß mit Erfolg die Gegend nördlich von Mingjony (9 Kilometer nördlich Widsy), wo wir feindliche Verstärkungen feststellten. Nachdem unsere Truppen das Feuer der feindlichen Batterien in der Gegend von Meschete (6 Kilometer nördlich Widsy) zum Schweigen gebracht hatten, nahmen sie eine Reihe feindlicher Gräben im Abschnitt Mingjony—Selsjoe (?) Die Versuche des Gegners, südlich Amerech die Offensive zu ergreifen, wurden durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend von Wilety und Moschiff (12 und 7 Kilometer nordwestlich Pokawa) finden erbitterte Kämpfe statt. Der Feind macht hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, welche ihn stellenweise aus seinen Gräben herausgeworfen und ihm Maschinengewehre abgenommen hatten. In der Gegend von Tscherniaty und Lotwa (6 und 4 Kilometer nördlich des Mladzjosjees) griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellung an; wir wiesen ihn durch Feuer ab. Am Südufer des Narocz-Sees wickelt sich der Kampf erfolgreich für unsere Truppen ab; diese überwandten trotz der Anwendung von erschießenden Gasen durch die Deutschen und des mörderischen feindlichen Feuers drei Drahtstacheln und nahmen durch ungelückte, erfolgreiche Angriffe drei Linien feindlicher Schützengräben. Die Gegenangriffe versuche des Feindes wurden durch unser Feuer unter Anwendung von Geschossen, die erschießende und tödende Gase enthielten, angehalten. Nach vorläufiger Zählung machten wir 17 Offiziere und mehr als 1000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 12 Maschinengewehre, einen Schmelzwerfer und einen Bombenwerfer. In der Gegend von Smorgan heftiger Artilleriekampf. Der Feind beschloß energisch den an der Wilia liegenden Abschnitt. In der Gegend Djesattitski—Baranowitschi überflogen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen. In der Gegend der Chansee Mostau—Brest-Litowsk und nördlich des Dorfes Telesham (am Dginsk-Kanal) lebhaft gegenseitige Beschießung. In der Gegend südöstlich Kalki besetzten unsere Aufklärer einen feindlichen Posten. Nach ergänzenden Nachrichten erbeuteten wir bei

griffen, bei Jakobstadt und bei Widsy und zwischen dem Narocz- und Wisniew-See. Dennoch blieb die deutsche Verteidigung unerschütterlich. Der hohe Einsatz von Menschen und Munition hat den Russen nicht den kleinsten Vorteil gebracht. Trotz ungeheurer Verluste keine Entlastung vor Verdun! Rud um Rud geht es vielmehr auf Verdun vorwärts. Während unsere Artillerie weiter ihre Schützigkeit tut und mit ihr unsere Flieger weiter eifern, hat unsere Infanterie ihren Erfolg bei Avoourt durch die Wegnahme der feindlichen Stützpunkte auf den Höhen südwestlich von Hautcourt (hart südlich von Malancourt) vervollständigt und 450 Gefangene gemacht.

Die Kämpfe im Westen.

Die französischen Offiziersverluste bei Verdun.

Über schwere französische Offiziersverluste heißt es in einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“: Die den Kämpfen am linken Ufer der Maas gewidmeten nichtamtlichen französischen Darstellungen bestätigen die außergewöhnlich große Zahl der französischen Offiziersverluste, die seit Mitte März eine das Höchstmäß der Führertapferkeit bezeugende Ziffer erreicht hätten.

Weitere Vorbereitungen des französischen Oberbefehlshabers.

Einer „Havas“-Depesche zufolge trifft General Petain Vorbereitungen gegen einen deutschen Parallel-Angriff auf beiden Maas-Ufern. Ein etwaiges Ringen um den Besitz der französischen Montjeville-Esne-Hügel würde den Verteidigern schätzbare Geländevorteile bieten.

Der Eindruck der deutschen Erfolge in Frankreich.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet über Genf vom Mittwoch: Inhalt und Ton der sieben ausgegebenen „Havas“-Noten über die taktischen Vorteile, die die deutsche Heeresleitung aus den Fortschritten am linken Ufer der Maas ziehen könnte, lassen die Zuversicht der vorangegangenen offiziellen Dar-

stellungen vermissen. Das Hauptargument, daß die Deutschen noch durch 17 Kilometer vom Festungsstern entfernt seien, will Oberleutnant Roussel und den anderen Fachkritikern nicht recht einleuchten. Roussel gesteht zu, daß alle französischerseits angestellten Berechnungen über die nächsten deutschen Absichten durch die jüngsten Vorgänge im Sektor Malancourt entkräftet worden seien. Man wisse überhaupt nicht mehr, welche Vermutung als einigermassen stichhaltig gelten könne.

Der besetzte Hügel von Hautcourt.

Nach einer weiteren Genfer Meldung vom Donnerstag wurde der den Franzosen bei Sonnenuntergang abgerungenen Hautcourt-Stellung noch in den gestrigen Pariser nachrichtlichen Besprechungen große Bedeutung beigemessen. Der „Debats“-Kritiker und andere bekundeten dabei eine gewisse Bestimmung, weil die französische Front gegenüber dem Walde von Avoourt, obgleich erprobt und aus vorzüglichen Elementen bestehend, doch einen imposanteren Aufbau vermissen lasse. Weit größere Anstrengungen wären zur dauernden Verhinderung von Vorstößen aus den gut organisierten deutschen Waldgebieten und zur Vereitelung einer der deutschen Hauptabsichten, der Erreichung der kaum 5 Kilometer entfernten Hauptbahnstrecke, erforderlich. Aber bisher Haincourt und dessen gefährdete Umgebung schweigen die Presse-Noten sowie die sie ergänzenden offiziellen Artikel.

Deutsches System.

In einer Betrachtung der Schlacht bei Verdun schreibt General Verhaug im „Fest Journal“: Wir dürfen heute nicht schließen, daß die Deutschen verzichtet werden. Die vielen triftigen Gründe, aus denen die Deutschen sich in dieses Abenteuer gestürzt haben, bestehen immer noch. Von einer Zusammenhanglosigkeit der deutschen Kampfhandlungen will Verhaug nichts wissen; höchstens könne man angefochten der jüngsten Artillerietätigkeit ohne Infanterie-Angriffe und der verschiedenen Angriffe überall ohne Verbindung untereinander davon sprechen. Aber bisher meine er, daß alles von den Deutschen unternommene aus folgerichtiger Überlegung hervorging. Die Angriffe auf dem linken Maasufer zwangen uns zurückzugehen und so ihrer Artillerie Stellungen für die Längsbekleidung unserer Positionen auf dem rechten Maasufer zu verschaffen. Die Angriffe bei Douaumont waren ebenso logisch in ihrer Entwicklung wie die gegen

Zur Kriegslage.

Trotz ungeheurer Opfer keine Entlastung! Man muß es den Russen lassen, sie leisten, was sie irgend können, zur Entlastung ihrer Bundesgenossen. Mit Strömen von Blut bezahlten sie übergroße Jinsen für die Milliarden, die ihnen einst der jetzt verarmte Bankier der Welt — Frankreich — nach und nach geliehen hat, damit sie sich rüsteten und bewaffneten zur Verwirklichung eigener panslawistischer Machtansprüche und zur Mitwirkung bei der Revanche, die das Zweikindervolk zu nehmen gedachte für Sedan und für Paris. Mit Strömen von Blut quittieren sie auf die Abmachungen des Biederbandes. Aber ebenso wie die Hemmungsversuche der Franzosen und die Sturzstürme der Statener trankt ihre große Entlastungs-Angriffsbewegung in Litauen und Litauen an dem sichtbareren Mangel einer gründlichen Vorbereitung. Sehr ungelegen kam ihnen allen, unseren Feinden, in West und Ost und Süd unser Einbrochen. Nachstoßen und Vorarbeiten vor Verdun. Im Frühjahr wähten sie beginnen zu können mit ihrer allgemeinen allseitigen Offensive zur Erdrosselung der Mittelmächte. Im Frühjahr sollte die konzentrische Niederzwingung Deutschlands und seiner Verbündeten durch Caselnau-Haig, Rurpakin-Zwanow und Cadorna-Sarrail gewitterschwarz hereinbrechen, nach sorgfältigster Vorbereitung und mit umsichtiger Planausführung, etwa im Sinne der „gigantischen“ Strategie eines Kington. Nur müssen sie früher, als sie hofften und wünschten, auf den Plan treten, nicht in selbstgewählten Bahnen, sondern nach fremder Weisung, nicht mit geruchsam versammelten Kräften, sondern mit eilrigst zusammengerafften und nach und nach erscheinenden Truppenmassen. Bei Verdun nach und nach 28 Divisionen, an der Düna und Wilija Stegreiffs Sturmkolonnen, am Storgo nutzlose Streiter, die lieber im Schützengraben Versteckspielen üben, als angreifend dem Gegner die „blühenden Leiber“ zur Zielscheibe darbieten möchten. Verfrähte Offensiven sind nicht minder „ungenießbar“ und tobbringend als unrettbares Dst. Die Deutschen sind eben früher aufgestanden und haben, als sie die ersten drei Verteidigungslinien im Norden, Osten und Nordwesten vor Verdun über den Haufen rannten, auch die Pläne und die ersten Anfänge zur Frühjahrs-offensive des Biederbandes über den Haufen geworfen. Nur die Engländer in Flandern und im Artois und die Sarrail-Armeen in und um Saloniki schoben sich noch und halten sich weise zurück. Ob aus Furcht oder aus Hinterhältigkeit oder aus Beweggründen, in denen beides im den Vortrang streitet, wer will es wissen? Andere sind schon auf der Strecke geblieben und haben vor der Hand das Hemmen und Entlasten, das Binden und Retten verlag. Vittorio Emanuele, auf dessen ruhmreichen Schlachtfeldern der 21. März ruhig verlaufen ist, und die französischen Armeeführer vor Noye und bei Reims, in der Champagne und in Loul, in den Argonnen und in den Vogesen. Rühriger und bundestruener blieben die Russen. Wenn sie auch auf ihrem linken Flügel der Artillerietätigkeit noch immer den Vorzug gaben vor den Sturmläufen der Infanterie, die nur in Ostgalizien an der Strypa und in Wolhynien am Korwinbache sich blutige Köpfe holte, so haben sie doch mit ihrem rechten Flügel versucht und geleistet, was sie irgend konnten. Zwar haben sie am 22. März nordwestlich von Postawy wohl infolge ihrer unmaßigen Verluste und einer gewissen Entmutigung (14 Offiziere und 889 Mann gefangen) von größeren Angriffsversuchen Abstand genommen, dafür haben sie aber an anderen Stellen unmaßig hitziger und hartnäckiger ange-

Mischalze (weisslich Hsziczko) noch 2 Kanonen, 6 vollständig verwendbare Bombenwerfer, eine große Menge Gewehre, Kisten mit Geschütz- und Gewehr-Munition, Kartuschen, andere Munition und machten 106 Gefangene.

Kaiser Franz Josef an die Verteidiger der Dnjestr-Schanze.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird unterm 21. März gemeldet: Armeekommandant General der Kavallerie von Pflanzler-Baltin erhielt nachstehendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers:

An den General der Kavallerie Freiherrn von Pflanzler-Baltin, Kommandant der 7. Armee. Mit dem Gestrigen zollten Sie im Namen der 7. Armee Bewunderung und Dank für die heldenmütigen Verteidiger der Dnjestr-Schanze von Hsziczko, welche ein glänzendes Beispiel dafür abgaben, wie eine kleine Schar im hartnäckigen Ringen auch gegen eine überwältigende Feindbesatzung ihren Platz bis zur letzten Grenze menschlicher Möglichkeit zu behaupten vermag. Auch mir ist es ein Herzensbedürfnis, die Befragung des heiligmütigen Wertes, Ihren Kommandanten Julius Klanch, die Offiziere und Mannschaften des meinen Namen führenden, stets hervorragend bewährten 11. Dragoner-Regiments, sowie die diesem ruhmvoll zur Seite stehenden Sappeure wissen zu lassen, wie sehr ich deren Leistungen, ihre Tapferkeit und Todesverachtung würdige, und wie ich und mit mir meine Wehrmacht und das Vaterland ihnen hierfür erkenntlich sind. gez. Franz Josef

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Die Bahnlinie Saloniki-Florina von den Franzosen in eigene Verwaltung übernommen.

Aus Athen wird gemeldet: Der Präsident des Distrikts von Florina sei in Athen eingetroffen und teilte dem Ministerpräsidenten Skulubis mit, daß die Franzosen bereits die ganze Bahnlinie von Saloniki bis Florina besetzt und in eigene Verwaltung übernommen haben. Die griechischen Eisenbahndienstleistungen blieben vorläufig noch auf ihrem Posten, doch werden sie an der Ausübung ihres Dienstes von den Franzosen behindert. Längs der Eisenbahnlinie wurden die Telegraphenleitungen durchschnitten. Die Privatbanken, auch die inländischen, stehen unter Kontrolle der Franzosen.

Der türkische Krieg.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 22. März heißt es ferner: Kaukasusfront: In Persien besetzten wir nach Kampf die Stadt Ispahan. Die verhungerte und von den Deutschen und ihren Söldnern ausgeplünderte Bevölkerung empfing mit Begeisterung unsere Truppen, mit welchen der Generalgouverneur von Ispahan und andere hochgestellte Persönlichkeiten, die vorher zu uns geflüchtet waren, zurückkehrten.

Die Kämpfe zur See.

Berichte Dampfer.

Lloyds meldet aus London: Die französische Bark „Baugainville“ wurde versenkt. Die Besatzung von 33 Mann ist gerettet. — Ebenso wurde der Dampfer „Sejerpent“ versenkt. — Nach einer weiteren Lloyd-Meldung aus Haare wurde der norwegische Dampfer „Kannit“ versenkt. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Die Besatzung der „Lindfield“.

Nach einer Neutermeldung aus Amsterdam befindet sich die norwegische Bark „Silas“ mit dreißig Mann Besatzung der norwegischen Bark „Lindfield“, die gesunken ist, auf dem Wege nach Queenstown.

Das verschwundene Galloper Leuchtschiff.

Lloyds meldet aus London: Wie berichtet wird, ist das Galloper Leuchtschiff torpediert worden und gesunken. — Neuter erfährt hierzu, daß der Bericht

Konstantinopler Kriegstheater.

Von Paul Schwedes, Kriegsberichterstatter im türkischen Hauptquartier. (Nachdruck verboten.) Konstantinopel, 12. Februar 1916.

Voller Neid, aber auch mit Bewunderung haben es unsere Gegner mit ansehen müssen, wie — mitten im Kriege — die deutschen Bühnen ihren Betrieb nicht nur aufrecht erhalten haben, sondern auch eine große Zahl bedeutender, künstlerischer Erfolge erzielen konnten. In der Reichshauptstadt ist auf die anfängliche Klauke sogar eine Hochkonjunktur gefolgt, und manche Bühne im Reiche hat sich gerade in der Kriegszeit gesund machen können. — Darüber hinaus wissen unsere Feldgrauen von gelungenen Theateraufführungen an der Front zu berichten und unmittelbar hinter der Front haben wir nicht nur die vorhandenen Theater der deutschen Kunst und den deutschen Künstlern zugänglich machen können, sondern z. B. in Lille, das bei Beginn nahezu fertiggestellte Stadttheater mit einer deutschen Vorstellung eröffnet, im königlichen Theater in Brüssel Opernaufführungen gegeben und in Lodz und Warschau deutsche Bühnen-Gastspiele eingerichtet. — Auch in Österreich-Ungarn, dem Mutterlande der Bühnenkunst, blüht das künstlerische Leben trotz des Krieges, und soeben hat auch die ferne Türkei den Schauplatz für ein deutsches künstlerisches Theater-Unternehmen geboten.

Seit Jahr und Tag war Konstantinopel nur auf die französische Bühnenkunst eingestellt. Wohl kamen unter Abdul Hamid ab und zu auch einige deutsche Gastspiele zustande. Aber da der absolutistische Herrscher in seinem Serail eine eigene Bühne besaß und die deutschen Künstler hier spielen ließ, blieb ihre

Aber die Versenkung des Galloper Leuchtschiffes unrichtig ist. Das Schiff wurde von seiner Station entfernt.

Ein holländischer Dampfer von einem Schlepper begleitet.

Der aus Cardiff nach Hoel von Holland zurückgekehrte Schlepper „Mitte Jee“ erhielt den Auftrag, den gestern Nacht abgegangenen Dampfer „Nieuw Amsterdam“ zu begleiten.

Wie das Büro Neuter

Deutschland bei den Neutralen zu verächtigen sucht.

Neuter meldet aus London, daß in England große Entrüstung über eine Behauptung Ballins herrsche, nach welcher die deutsche Regierung beabsichtige, mit allen ihr zu Diensten stehenden Mitteln den Handelskrieg Englands und anderer europäischer Länder, neutral oder nicht, zu verhindern. Zweifellos sei diese Nachricht zutreffend, wie auch die kürzliche Versenkung vieler neutraler Schiffe beweise.

W. I. B. bemerkt hierzu: Daß es sich hier in Vorstehendem wieder einmal um eine dreiste Erfindung des Reuterschen Büros handelt, beweist das Telegramm, das Generaldirektor Baltin an den Direktor von Neuchin der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam geschickt hat: Hierher wird gemeldet, daß Sie gesagt haben sollen, ich hätte Ihnen mitgeteilt, daß Deutschland auf Vernichtung nicht nur der feindlichen, sondern auch neutraler Tonnage ausgehe. Dies kann doch sicherlich nur ein von anderer Seite erfundenes böswilliges Gerücht sein. Denn, daß hier die freundschaftlichsten Gefühle für Holland bestehen, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Herzlichen Gruß Baltin.

Italienische Hilfskreuzer.

Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, nach der die Handelschiffe „Ravenna“, „Gajola“ und „Guerrazzi“ zu Kriegszwecken requiriert worden sind und nunmehr zur Kriegsflotte gehören.

Beschlagnahme deutscher Schiffe in Italien.

Nach einer Londoner Meldung des „Dagens Nyheter“ beschlagnahmte Italien 36 deutsche Schiffe mit einem Tonnagegehalt von 154 000 Tonnen und im Gesamtwerte von 8 Millionen Francs. Die Beschlagnahme ging ohne Schwierigkeiten vor sich.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März 1916.

In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vornahme einer Viehwirtschaftszählung am 15. April 1916, die Entwürfe zu Gesetzen, betreffend die vorläufige Regelung des Reichshaushaltes und des Haushalts der Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1916, der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Änderung der Bestimmungen über Sachauschüsse für Hausarbeit vom 18. Juni 1914, der Entwurf einer Verordnung über die Änderung des Gesetzes, betreffend Höchstpreise usw. und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Sperre und Anmeldepflicht des Vermögens von Inhabern von landwirtschaftlichen Personen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen vom 22. März zur Verordnung des Bundesrats vom 18. März 1916 über die Einfuhr von Vieh und Fleisch sowie Fleischwaren.

Am 18. und 19. März haben sich in Weimar die beiden größten und ältesten deutschen Frauenstimmrechtsorganisationen, der deutsche Verband für Frauenstimmrecht und die deutsche Vereinigung für Frauenstimmrecht zu einer neuen Organisation, dem deutschen Reichsverband für Frauenstimmrecht zusammengeschlossen.

Kunst der großen Öffentlichkeit ziemlich verborgen, und das türkische Theater in dem Petit Champs von Peru. sah auf diese Weise nur minderwertige französische und italienische Truppen auf seinen ziemlich morschen Brettern. Gastspiele der großen Sarah, der Despres oder der Duse waren ganz selten und bedeuteten wohl ein gesellschaftliches, aber fast niemals ein materielles Ereignis. Als dann der Krieg ausbrach, schloß das künstlerische Leben hier überhaupt ein, und die Kinematographentheater mit ihren wüsten französischen, italienischen und amerikanischen Filmen behaupteten ausschließlich das Feld. — Auch jetzt noch füttern sie das abendländische, türkische, griechische und levantische Bevölkerungselement mit diesem Schund. Und nur gelegentlich kommt auch einmal die deutsche Filmindustrie zu Worte.

Unter diesen Umständen war es gewiß ein Wagnis, mitten im Weltkrieg der deutschen Bühnenkunst in der türkischen Hauptstadt eine Gasse zu bahnen und sogar mit einer Opernaufführung zu beginnen, die den Kieng'schen „Evangelmann“ brachte. — Man ist so klug gewesen, die Erstaufführung mit einer Wohltätigkeits-Vorstellung zugunsten der deutschen Kriegshilfe in der Türkei zu verbinden, so daß das künstlerische zugleich ein gesellschaftliches Ereignis wurde und nach der Vorstellung jedermann die Wahl hatte, selbst zu entscheiden, auf welcher Seite der größere Erfolg zu buchen war. Aber immerhin: es war ein Anfang und zugleich eine wirtschaftliche und eine künstlerische Tat trotz aller Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel. In einer Loge wohnte der deutsche Botschafter Graf Metternich mit dem ersten Botschaftsrat Freiherrn von Neurath und einem großen

Die in Deutschland weilenden Studierenden bulgarischer Nationalität, welche dem Jahrgang Nr. 40 angehören und zum Militärdienst angezogen sind, müssen laut einer Rundmachung der königlichen bulgarischen Gesandtschaft in Berlin bis spätestens zum 15/28. März d. J. in der Heimat eintreffen. Die nach Ablauf dieses Termins Eintreffenden werden zur Reserveoffizierschule nicht mehr zugelassen, sondern in die Regimente eingereiht werden.

Von den Mannschaften der Ersatzabteilung des dritten Garde-Feldartillerie-Regiments wurden 513 100 Mark Kriessanleihe gezeichnet.

Detmold, 22. März. Der Fürst zur Lippe hat der Prinzessin Bernhard zur Lippe den Titel einer Prinzessin zur Lippe-Bitterfeld mit dem Prädikat Durchlaucht und den aus dieser Ehe stammenden und noch etwa hervorgehenden Nachkommen den Titel Prinzen und Prinzessinnen zur Lippe-Bitterfeld mit dem Prädikat Durchlaucht verliehen. Ferner verlieh der Fürst dem Grafen Clemens zur Lippe-Weißenfeld, seiner Gemahlin und ihrer Nachkommenschaft sowie dem Grafen Alfred zur Lippe-Weißenfeld in München, der verwitweten Gräfin Ernst zur Lippe-Weißenfeld sowie ihrer Tochter Gräfin Eleonore den Titel Prinzen und Prinzessinnen zur Lippe-Weißenfeld mit dem Prädikat Durchlaucht. Weiter verlieh der Fürst der Gemahlin des Grafen Erich zur Lippe-Weißenfeld in Berlin und ihrer Tochter Charlotte Freiin von Saalberg den Titel Gräfin von Lippe-Saalberg.

Provinzialnachrichten.

Freystadt, 23. März. (Verchiebendes.) Auf dem heutigen Landmarkt war nur geringe Beteiligung. — Die landwirtschaftliche Winterschule hat den Unterricht beendet. Die Schule war diesmal nur von Schülern der Unterstufe besucht. Am Schlußtage versammelte Winterschuldirektor Weider die abgehenden Schüler zu einer Schlußfeier. — Auf Wunsch der königl. Kreisbauinspektion in Dt. Enlau beteiligten sich an den letzten Tagen die hiesigen Lehrer an der Werbung zur Kriessanleihe. Es konnten im letzten Augenblick noch 10 455 Mark bares Geld der Kriessanleihe für die „Kriessanleihezeichnung“ und über 23 000 Mark den hiesigen Kassen zur weiteren Erledigung überwiesen werden.

Den Feldpostbezug

auf „Die Presse“ bitten wir, für das nächste Vierteljahr bezw. für den Monat April 1916 jetzt erneuern zu wollen. Nur bei rechtzeitiger Bestellung kann auf die regelmäßige Weiterlieferung der Zeitung an die Kriegsteilnehmer gerechnet werden. Bestellungen nehmen die Feldpost, alle Postämter, sowie die Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstr. 4, entgegen. Der Bezugspreis, einschl. der Umschlagsgebühr für die Feldpost, beträgt vierteljährlich 3.70 Mk., monatlich 1.24 Mk.

Teile des Botschaftspersonals der Vorstellung bei, und ebenso war die deutsche Militärmission und die deutsche Flotte mitsamt den Spitzen der türkischen Behörden erschienen. Dem europäischen Zuschauer boten sich viele interessante Beobachtungen.

Die Rolle des Evangelmann sang als einziger Ausländer ein griechischer Tenor. Sie soll aber demnächst auch noch von einem Wiener Tenor dargestellt werden. Immerhin war es erstaunlich, daß der Künstler, der kein Wort deutsch versteht, die ganze Rolle deutsch sang. Den Johannes spielte Herr Ernest vom Stadttheater in Elberfeld glänzend; die Martha wurde vor einer sehr befähigten Dilettantin, der Gattin des Direktors des Pera-Palace-Hotels Frau Martin-Bonfowsta gegeben. Die Magdalena sang ebenfalls eine Dilettantin, Frau Kuhnigk, die sich gleichzeitig auch als Pflegerin im Harbier-Hospital in dankenswerter Weise betätigt. Die deutsche Lehrerschaft stellte die Rollen des Zitterbart und des Schnappauf, sowie die prachtvoll gelungenen Chöre. Und die schönsten Mädchen der deutschen Schule in Konstantinopel geben sich ein Stelldichein bei dem reizvollen Bilde auf dem Hofe des Wiener Hinterhauses. Die gesamte Aufführung hinterließ bei dem deutschen Publikum den lebhaften Wunsch nach einer Fortsetzung dieser Aufführung nicht nur, sondern nach der Schaffung einer eignen deutschen Bühne in Pera unter Angliederung an das bereits vorhandene, da vor allem die Regie des Herrn Hofmann nichts zu wünschen übrig ließ.

Wie sehr auch in türkischen Kreisen das Interesse für die deutsche Kunst, wenn auch vorläufig sehr langsam, erwacht, zeigte die Notwendigkeit einer Sondervorstellung für die

Totalnachrichten.

Thorn, 24. März 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Leutnant Erwin Steffen, einziger Sohn des Bahnerwalters a. D. Steffen in Bromberg; Kriegsfreiw. Bruno Giese aus Bromberg; Kriegsfreiw., Unteroffizier Referendar Hans Köppen (Feldart. 17), jüngster Sohn des Justizrats Köppen in Bromberg; Reservist Eduard Riesling aus Neubrück, Kreis Graudenz; Unteroffizier Albert Engelmann (Inf. 21); Wilhelm Ardenberg (Inf. 21) aus Kofogto, Kreis Culm; Paul Nelson (Inf. Regt. 129) aus Gollub, Kreis Briesen; Einjährig-Kriegsfreiw., Unteroffizier Wilhelm Ehrig, Obergefreiter Albert Künze, die Kanoniere Paul Baum, Franz Dominik, Otto Hoffmann, Albert Diekau, Emil Schulz, sämtlich von der 8. Minibatterie Fußart.-Regts. 11.

(Das Eisenerz-Kreuz) erster Klasse erhielt: Hauptmann Artur Schön, Sohn des Rechnungsrats Schön-Schneidmühl. — Mit dem Eisenerz-Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Postassistent Hulse, Leutnant d. R. im Inf.-Regt. 5 (zurzeit in einem Lazarett in Hamburg), Sohn des Rentiers A. Hulse in Thorn; Stabsapotheker Dr. Kurt Böttcher aus Leipzig, zurzeit beim Festungslazarett Danzig; Gelehrter Hans Penner, Sohn des Hofbesizers Penner in Liege, Kreis Marienburg; Kriegsfreiw. Erich Hagel, Sohn des Galtwirts Karl Hagel in Königs; Pionier Richard Martewitz (Pion. 28), Sohn des Bauunternehmers Martewitz in Marienburg.

(Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberst befördert: der Oberstleutnant Freiherr von Wechmar, Kommandeur des Ulanen-Regts. 4; zum Oberstleutnant befördert: der Major von Thadden im Generalstab des Gouvernements von Thorn; zu Majoren befördert: die Hauptleute Städtig, Komp.-Chef im Inf.-Regt. 176, Benede, Batteriechef im Fußart.-Regt. 11, beide jetzt im Generalstab der Armee, Jentz, Batteriechef im Feldart.-Regt. 81; den Charakter als Major hat erhalten: der Hauptmann z. D. von Kempis (1. Köln), jetzt Komp.-Chef im Inf.-Regt. 176, jetzt beim Stabe des Chefs des Generalstabes des Heeres; zu Oberleutnants befördert: die Leutnants Freilich im Inf.-Regt. 21, Szelinski im Inf.-Regt. 61; zu Leutnants d. R. befördert: die Offizierspraktanten des Beurteilungsbundes Dyd (Pr. Stargard), Inf.-Regt. 21, Rüdiger (Altona), Lüthgens (Hamburg), Inf.-Regt. 61, Heinemann (Stolz), Inf.-Regt. 176; zum Veterinär befördert: der UnterVeterinär d. L. 1. Aufgeb. Siebach (Thorn) beim 2. Garde-Fußart.-Regt.

(Amtsniederlegung.) Der Stadtverordnete Rentier Wegner hat sein Amt als Stadtverordneter und Vorsitzender des Wilhelm-Augusta-Stifts wegen Alters und Krankheit niedergelegt. Herr Wegner ist seit 1889 Stadtverordneter gewesen.

(Die evangelische Kirche und die Kriessanleihe.) Auch an der Zeichnung der vierten Kriessanleihe beteiligten sich die evangelischen kirchlichen Vermögensverwaltungen nach Kräften mit allen irgendwie verfügbaren Mitteln, zumteil unter Inanspruchnahme der Darlehnskassen, sobald der von ihnen bei den ersten drei Kriessanleihen zur Verfügung gestellte Betrag von 55 Millionen Mark eine weitere erhebliche Erhöhung erfahren wird. Der Ev. Oberkirchenrat und die von eigenen Vorständen verwalteten landeskirchlichen Zentralfonds haben zusammen einen Betrag von annähernd 17 Millionen Mark gezeichnet, nachdem von ihnen bei den früheren Kriessanleihen bereits nahezu 13 Millionen Mark gezeichnet worden waren.

(Zeichnungen auf die vierte Kriessanleihe.) In Thorn wurden auf die vierte Kriessanleihe bei der Kreisparlasse in 1020 Einzelzeichnungen 1 675 000 Mark gezeichnet gegen 1 650 000 Mark und 760 Einzelzeichnungen bei der dritten Anleihe. Von den Schülern des hiesigen königl. Gymnasiums und Realgymnasiums und der dazu gehörigen Vorschule sind 59 100 Mark gezeichnet worden. — Ferner wurden gezeichnet in Danzig 70,8 Millionen Mark, so daß das Gesamtergebnis dasjenige der zweiten Kriessanleihe (68,8) noch um 2,5 Millionen übersteigt. Hierzu kommen noch 2 450 000 Mark, die bei den Post-

Damen der türkischen Gesellschaft. Denn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist es natürlich völlig ausgeschlossen, daß etwa der Harem mit in ein Theater genommen werden kann. Daher wurde für den Vormittag eine eigene Vorstellung für die „Sanams“ anberaumt und über hundert schwaghende, lachende, heitere türkische Frauen und Mädchen füllten den weiten Theaterraum. — Von der Bühne war es mir vergönnt, das fröhliche Leben und Treiben des Harems im Theater zu beobachten. Bereits eine Stunde vorher wimmelte es von schwarzen, grünen, blauen und himmelblauen, seidenen Tartchafs (dem charakteristischen türkischen Frauengewand) in dem weiten Theaterraum. Der schwarze Gesichtsfleier war zurückgeschlagen, schwarze Augen glühten, rote Lippen grühten, und wie bei uns daheim knabberten welche Mäulchen unendlich Mengen Süßigkeiten. — Und keine, die nicht — rauchte, mit vollen Zügen den Duft dieser feinen, kleinen türkischen Zigaretten einlog, die als die besten der Welt gelten. —

Ein geistreicher Türke hat einmal gesagt, die türkische, von Mohammed selbst vorgeschriebene Frauenmode sei so schön, fleidsam und praktisch, daß der Prophet auch heute noch selbst auf dem gefährlichen Boden von Paris den ersten Preis in einem Modewettbewerb erhalten würde. Und die hiesigen Europäerinnen unterschreiben diesen Satz durchaus. Für die Besonderheiten des orientalischen Klimas und der Lebensweise im Harem, aber auch für so entgegengesetzte Dinge wie den Frauenluxus einerseits und die Kinderezeugung und -Pflege andererseits erscheint sie als das einzig gegebene. Dabei ist sie auch für die Männer von eigenem Reiz, weil sie alle

anstalten des Oberpostdirektionsbezirks Danzig gezeichnet worden sind. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beläuft sich also auf 73 250 000 Mark. In Elbing wurden bei der Reichsbank 13 387 000 Mark gezeichnet, bei der Kreisbank in Culm 3 000 000 Mark, davon aus Mitteln der Kasse 400 000 Mark, bei der Reichsbankniederstelle in Marienwerder rund 5 Mill. Mark, gegen die dritte Kriegsanleihe 186 500 Mark mehr. Günstige Ergebnisse liegen auch aus den verschiedenen Städten Ostpreußens und der übrigen Nachbarprovinzen vor. So wurden gezeichnet in Allenstein im Dienstbezirk der Reichsbankstelle 24 Millionen Mark, in Königsberg bei der städtischen Sparkasse nicht weniger als 12 270 000 Mark, in Tilsit rund 15 Millionen Mark, in Hohenhausen bei der Reichsbank einschließlich ihrer Vermittlungsstellen, jedoch ausschließlich der Kreditgesellschaften und Spar- und Darlehnsstellen, 7 179 000 Mark, das sind etwa 900 000 Mark mehr als bei der dritten Kriegsanleihe, in Kolberg 9 1/2 Millionen Mark.

(Kriegsspende Frauendank.) Die katholische Mädchenschule Thorn-Moder hat sich mit 17 Mark an der Kriegsspende „Frauendank“ beteiligt.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht als Volksvorstellung in ermäßigten Preisen zum 2. und letzten male Subermanns „Heimat“ in Szene. Die Rolle der Magda spielt Fr. Eva Gühne vom Stadttheater Bromberg als Gast. Sonntag Nachmittag wird zu ermäßigten Preisen zum 6. und letzten male „Immer feste druff“ gegeben, abends die erste Wiederholung von „Parlettisch Nr. 10“, das gestern einen ungeheuren Erfolg hatte. In Vorbereitung befindet sich Schillers „Don Carlos“.

(Kindesmord.) Im Hause Culmer Chaussee 109 wurde heute vormittags 10 Uhr von den Arbeitern der Straßeneinrichtung aus dem Klosett die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gezogen. Über die Herkunft der Leiche des wohlgebildeten und stark entwickelten Knaben fehlt noch jede Spur.

(Die Eindrücke der Bande verhaftet.) Die Urheber der Diebstähle in den Geschäften der Innenstadt von Kalksi, Tarren, Simon und Matthes sind jetzt von der Polizei ermittelt und dem Gericht übergeben worden. Es sind dies der 15jährige Konstantin Sabowski, das Haupt der Bande, der 17jährige Paul Jablonski, und die 14jährigen Josef Hengelowitz und Anton Brucke, sämtlich aus Thorn; zwei schulpflichtige Mitglieder wurden wieder entlassen. Die Verhafteten sind geständig, leugnen aber, auch den Einbruchdiebstahl auf der Neustadt ausgeführt zu haben.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute vier Arrestanten.

(Gefangen) wurde ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt.

Thorner Stadttheater.

„Parlettisch Nr. 10.“ Pöffe mit Gesang und Tanz von Haller u. Wolff, Musik von Goeze.

Gestern wurde der Schwan „Parlettisch Nr. 10“, das Herr Felden-Holzechner in Ermangelung einer Dorette zu seinem Ehrenabend erwählt, gegeben. Das Stück darf als ein Muster der in letzter Zeit erschienenen Gekochten angesehen werden. Ein richtiges Alt-Stück, beginnt es mit dem Streit zweier Theaterbesucher um einen Platz im Parlett, der sich auf der Bühne, die als Vorzimmer des Direktorialzimmers gedacht, fortsetzt und mit einer Pistolenforderung und einer Beamteneinleitung endet. Da der Beleidigte heimlich mit der Tochter des ihm noch unbekanntem Gegners verlobt, der offen mit dieser Verlobte aber heimlich mit einer anderen verheiratet ist, der Neffe für den Oheim, der sich in zwischen als Strohritter in Berlin vermischt, die drei Tage wegen Beamteneinleitung absteht, ferner falsche Adressen angeben und Beweise von Bewerbetinnen an falscher Stelle gemacht werden, während die zukünftige Schwiegermutter bei dem heimlich verheirateten und heimlich einen anderen Beruf treibenden Neffen zu Besuch ist, so kann man sich vorstellen, daß der zweite Akt in ein Labirinth von Verwirrungen führt, dem gegenüber der berühmte Bau auf Kreta sehr plan- und übersichtlich in seinem Grundriß erschienen wäre. Die Überführungen zu mehr, trug ein Apparat bei, eine Art Schiffs-Labirinth, das mit den Liebedeuten in die Höhe ging. Die Lösung des Knotens erfolgt dann in

Frauen auf die Stufe stellt, alle Häßlichkeit verbirgt und alle Schönheit und Frauenreize noch untertreibt. Selbst Kleinigkeiten, wie der Schleier und das zarte Spitzkopftuch, äßen einen Zauber aus, den die europäische Frau garnicht kennt. Und so war vielleicht das Schönste an dem theatralischen und gesellschaftlichen Ereignis diese Vorstellung für die Frauen, die uns einen vollen und ungehörten Einblick in das Wesen der dem Europäer auch noch heute vollkommen verschlossenen und trotz aller Bemühungen der türkischen liberalen Frauenbewegung voraussichtlich auch verschlossen bleibenden Welt der türkischen Frau bot.

Die Vorgänge auf der Bühne nahmen die „Sanams“, unter denen sich auch mehrere kaiserliche Prinzessinnen befanden, mit ihrer natürlichen Auffassung abendländischer Dinge naturgemäß als etwas ganz fremdartiges entgegen. Der türkischen Frau, die unter ganz anderen Verhältnissen aufwächst und verheiratet wird, müssen ja auch die deutschen Liebeskneben des Stückes und selbst die Katastrophe, die sich daraus entwickelt, als etwas ganz Unfassbares, ja vielleicht etwas absolut Komisches erscheinen. So hatte ich zum Schluß der Vorstellung keinen lebhafteren Wunsch als den, meinen deutschen Lesern und Leserinnen einen aus der Auffassung der ersten türkischen Frau heraus geschriebenen Bericht über diese erste deutsche Opernaufführung in Konstantinopel bieten zu können. Aber da scheiden sich zwei Welten, und wir sollten deshalb niemals vergessen, daß die Welten auch auf anderen Gebieten vielleicht niemals zu einander kommen werden.

einer spiritistischen Sitzung. Die Koupets, wie auch meist der Dialog, erheben sich über das Mittelmaß; das Bergsportkind mit der Schlittenfahrt, dessen Melodie dem Volkslied abentönt scheint, ragt aus dem trüben Nebel auf in das lichte Reich der Kunst, allerdings als einzige Spitze. Das Ganze, das wie ein Jagdsingstraum vorüberzieht, ist recht unterhaltend und wurde denn auch sehr beifällig aufgenommen. Die ausgezeichnete Darstellung trug hierzu nicht unwesentlich bei. Herr Felden-Holzechner führte, ohne Gelegenheit zu einer besonderen Kunstleistung in dem Stück zu finden, die Rolle des „Rentier Bolle“ auf einem Schritt vom Wege mit gewohnter Bravour durch, mehr noch als Spielleiter glänzend; vier Lorbeerfränze und sonstige Angebinde zeugten von der Wertschätzung, der er sich erfreut. Fräulein Burghard, welche die Gabe besitzt, alles, was sie ansieht, in reines Gold zu wandeln, entzückte wieder als „Hedwig“ durch Anmut und Adel des Spiels. Auch Herr Dreher blieb als „Aviatiker“ Künstler auch in diesem Schwan, während Herr Ehardt als „schüchterner Jüngling“ die vornehme Linie nicht mehr ganz so wahrte, wie vordem, und sich an dem Stoff etwas herabziehen ließ. Herr Malen gab den „Hotelbesitzer aus Zürich“ vortrefflich. Auch Frau Heide bot als erzürnte Gattin „Gertrude“ wieder eine gute Leistung, ebenso Fräulein Matz, die das „Dienstmädchen“ ohne Übertreibung des Komischen gab. Die kleinen Rollen waren mit den Herren Wemhöfer („Schuhmann“), Sontoneff („Gefängniswärter“), Fräulein Meißner („Lotte“), Fräulein Schiller („Kellnerin“) angemessen besetzt. Das Haus war nicht nur völlig ausverkauft, es gab auch noch einen Überschuß von Besuchern, die sich vergeblich um Eintritt bemüht hatten.

Deutscher Reichstag.

Am Ministertisch: Dr. Solf, Kraetz, Helfferich. Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Auf Anfrage des Abg. Reinath (natl.), betreffend endgiltige Preisregelung im Handel mit Weiz, Weizen und Getreide, antwortet Ministerialdirektor Müller:

Die bisherige Belanztmachung hat nur provisorische Kraft. Eine Bundesratsverordnung für Anfang April steht bevor.

Auf die Anfrage des Abg. Wasseremann (natl.), betreffend die letzten Kämpfe in Kamerun und die kriegerischen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika antwortet Staatssekretär Dr. Solf:

Die letzten eigenen Nachrichten aus Kamerun stammen vom 1. November und schildern die militärische Lage als nicht ungünstig. Sie geben der Hoffnung Raum, das Schutgebiet noch längere Zeit halten zu können. Allerdings machte sich damals schon Munitionsmangel bemerkbar. Es ist wiederholt versucht worden, der kameruner Schutztruppe Munition aus der Heimat zuzuführen. Diese Versuche scheiterten an der Blockade der afrikanischen Küste. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Munitionsmangel den Gouverneur zwang, das Schutgebiet zu räumen und auf spanisches Gebiet zu gehen. Nähere Nachrichten über die Räumung fehlen. Soviel ist bekannt, daß es den Engländern nicht gelungen ist, unsere Truppen zum neutralen Gebiet abzuscheiden. Durch den Vorkämpfer in Madrid ist jetzt die Nachricht angelangt, daß mit dem Gouverneur und den Streitkräften 400 Zivilpersonen auf neutralem Gebiet ankamen. Daraus rechtfertigt sich der Schluß, daß es allen Deutschen gelungen ist, aus dem Schutgebiet zu entkommen und sich der Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Namen sind noch nicht bekannt. Unsere Truppen hätten ihre Pflicht bis auf das Äußerste getan. (Lebhafter Beifall.) In Ostafrika sind die feindlichen Angriffe unter starken Verlusten gescheitert, trotz des Mangels an jeglichen Verteidigungsmitteln. Dabei hat sich die Truppe auf die Verteidigung der Kolonie beschränkt. Alles dies verdient ungetrübte Anerkennung. (Lebhafter Beifall.) Die Ruhe unter den Eingeborenen ist nirgends gefährdet, ja, es haben sich vielfach in den Diensten der Truppe gestellt. Neuerlich sind mehrere Schwierigkeiten entstanden durch das unter dem Kommando Smuts eingetroffene englische Expeditionskorps. Nach englischen Meldungen hat das erste Zusammenreffen mit dem verlustreichen Rückzug des Expeditionskorps geendet. Später sollen die Unruhen am Kilimandscharo zurückgedrängt worden sein. Andere Schwierigkeiten sind im Süden durch den Eintritt Portugals in den Krieg entstanden. Die Portugiesen haben von Mozambique ein Expeditionskorps gegen Ostafrika mobil gemacht. Wahrscheinlich steht unsere tapferer Schuttruppe dort schweren Kämpfen gegenüber, die sich nach allen Seiten zu schlagen hat. Bisher hatte die Schuttruppe sehr wenig Verluste. Wir dürfen auf die Zukunft volles Vertrauen setzen. (Lebhafter Beifall.)

Darauf tritt das Haus in die Beratung des Notetats ein.

Reichsfinanzsekretär Helfferich: Ich will das Wort nehmen zu einer Mitteilung. Die neue Kriegsanleihe hat, abgesehen von Geld- und Auslandszeichnungen, das Ergebnis von 10 Milliarden 600 Millionen erzielt. (Lebhafter Beifall.) Das Vertrauen in unsere Sache und in unseren Sieg kann nicht erschüttert werden. Das Volk wird, wenn es gilt, den Feind zu schlagen, zusammenstehen wie ein Mann. (Bravo!) Kein Wort ist warm genug, um allen denen zu danken, die zu diesem großen Erfolg beigetragen und die neue Anleihe zu einem vollen Volkserfolg gemacht haben, sich selbst und dem Vaterland zur Ehre. (Beifallender Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Wir stimmen dem Notetat zu, ohne unsere Zustimmung zum ordentlichen Etat davon abhängig zu machen.

Abg. Wasseremann (natl.): Ich möchte namens meiner Freunde die hohe Ernennung ausprechen über die Darlegungen des Reichsfinanzsekretärs. Es ist in der Tat ein glänzendes Resultat; ein solches Volk kann nicht untergehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Spahn (Zentr.) gibt gleichfalls seiner Freude über das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe Ausdruck.

Abg. Graf Westarp (kons.): Den Dank des Reichsfinanzsekretärs möchte ich auch auf den Schatzsekretär selbst ausdehnen wissen. Die heutige Mitteilung war ein Gruß an unsere Krieger, damit sie wissen, daß das ganze Volk hinter ihnen steht.

Letzte Nachrichten.

Glänzende Ergebnis der 4. Kriegsanleihe. Berlin, 24. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegs-

anleihe 10 Milliarden 600 Millionen betragen, nicht eingerechnet die Geld- und Auslandszeichnungen.

Berlin, 24. März. Amtlich. Die Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe belaufen sich nach den bisher vorliegenden Meldungen auf rund 10 Milliarden, 600 Millionen Mark. Teilanzeigen, die das Ergebnis noch etwas erhöhen werden, stehen noch aus. Auch die Geldzeichnungen und Zeichnungen aus dem Ausland sind darin noch nicht enthalten. Das deutsche Volk hat damit für Kriegszwecke in 20 Monaten gegen 36 1/2 Milliarden langfristiger Anleihen aufgebracht.

Zur Geschäftslage des Reichstages.

Berlin, 24. März. Der Seniorenkongress des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, nach Erledigung der heutigen Tagesordnung eine zweite Sitzung um 1 Uhr stattfinden zu lassen, in der das Etat-Notgesetz endgiltig erledigt werden soll. Dann wird sich das Plenum bis zum 4. oder 5. April vertagen, um dann für eine oder einige Sitzungen wieder zusammenzutreten. Der Haushaltsauschuss und der Steuerausshuss werden Dienstag ihre Beratungen beginnen und bis zum 14. April fortführen. Abdann soll bis 2. Mai Osterpause eintreten.

Konkulin, Antwort an Ballin.

Notterdam, 23. März. Auf das bereits gemeldete Telegramm des Generaldirektors Ballin hat Direktor von Konkulin, an der Holland-Amerika-Linie, folgende Antwort abgefaßt: „Generaldirektor Ballin, Berlin. Brauche Ihnen kaum zu versichern, daß die besagte Meldung durchaus unrichtig ist und auf böswilliger Verdrehung, aus bekannten Kreisen stammend, beruht. Habe bereits Richtigstellung an hiesige und Londoner Presse veranlaßt. Konkulin.“

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 24. März. Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Nachmittag heißt es: Der Feind hat seine Angriffsversuche gegen den kleinen Hügel von Avocourt, dessen Kernwerk wir halten, nicht erneuert. Stillsitz der Maas geht die Beschichtung an mehreren Punkten mit Festigkeit weiter. In der Woerde kein wichtiges Ereignis. In der Gegend von Fey en Hays machten wir einige Gefangene.

Im amtlichen Bericht vom Donnerstag Abend heißt es: Zerstörendes Feuer auf die deutschen Werke auf der Hochfläche von Hauglert.

Verzerrtes Schiff.

Le Havre, 24. März. Meldung der „Agence Havas“. Das englische Schiff „Zelwong Bank“ wurde in der Nacht vom 23. März torpediert. Die Besatzung wurde bis auf den ersten Offizier gerettet.

Bedrohliche Streiklage in Südwales.

London, 23. März. Die „Times“ melden aus Cardiff, daß, wenn nicht in den nächsten 14 Tagen eine Einigung zwischen den Bergleuten und Grubenbesitzern erzielt wird, sich das ganze Kohlenrevier in Südwales im Streik befindet.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 23. März. Die Jahresversammlung des Bergarbeiterverbandes, die Montag in Cardiff stattfindet, wird beantragt, daß sämtliche Lohnverträge auf 14 Tage gestündigt werden. Es ist kein Zweifel, daß der Antrag angenommen werden wird. Der Streit dreht sich um Lohnverhöhungen.

Zur Lage in Mexiko.

London, 24. März. Die „Times“ erfährt aus Washington, das Kriegsdepartement habe

zugegeben, daß General Herrera mit 2000 Mann Truppen zu Villa übergegangen ist. In dem Distrikt befürchtet man Unruhen. Die über 5000 Mann zählende Expedition des Generals Berthling könnte leicht in ihren Verbindungen gefährdet werden. Senator Sherman befürchtet, daß General Berthling das Feld erobern könnte, wie Gordon in Klartum und verlangt deshalb die möglichst rasche Aufstellung von 50 000 Mann Freiwilligen.

Berliner Börse.

Durch das glänzende Zeichnungsergebnis auf die vierte Kriegsanleihe, wodurch die Erwartungen weit übertroffen wurden, hat die unverändert feste Grundstimmung der Börse erneut eine Verstärkung erfahren. Das Hauptinteresse war, wie gestern, dem Montanmarkt zugewandt, wo die rheinisch-westfälischen und oberhessischen Werte bei beträchtlichen Umsätzen weitere Kursbesserungen verzeichneten. Außerdem wurden Eisen, Dynamit und einige Spezialwerte am Industriemarkt lebhaft gehandelt und zum Teil kräftig in die Höhe getrieben. Rüstungswerte waren stiller. Der Rentenmarkt blieb fest und gut behauptet.

| Kotierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. | |
|--|-----------------|
| Für telegraphische Auszahlungen: | |
| Geld | Brief |
| Neaport (1 Dollar) | 5,47 5,49 |
| Holland (100 Fl.) | 239 1/2 239 1/2 |
| Dänemark (100 Kronen) | 159 1/2 160 1/2 |
| Schweden (100 Kronen) | 159 1/2 160 1/2 |
| Norwegen (100 Kronen) | 159 1/2 160 1/2 |
| Schweiz (100 Francs) | 107 1/2 107 1/2 |
| Oesterreich-Ungarn (100 Kr.) | 69,20 69,20 |
| Rumänien (100 Lei) | 86 86 1/2 |
| Bulgarien (100 Leva) | 78 1/2 79 1/2 |

Amsterdam, 23. März. Fest. Schied auf Berlin 41,75, London 11,21, Paris 39,45, Wien 28,90.

Amsterdam, 23. März. Santos-Kaffee ruhig, per März 63 1/2, per Mai 58 1/2. — Weizen per April 51, per Juni 52 1/2.

Betteranfrage.

(Mitteilung des Betterdienstes in Bromberg.) Borsachrichtliche Bitterung für Sonnabend den 25. März Trübe, etwas milder zeitweise Niederschläge.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Ostern) den 26. März 1916.

Altstädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Freitag den 31. März: Kriegspastoratsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Baubte.

Carillon-Kirche. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer v. Jaminel. Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Derjelbe. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Derjelbe. Abends 6 Uhr: Festungsgarnisonpfarrer v. Jaminel. — Mittwoch den 29. März, abends 6 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl für Familien.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachstraße). Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wohlgenuth.

Reformierte Kirche. Kein Gottesdienst.

St. Georgenkirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jöhli. Kollekte für hilfsbedürftige Theologie Studierende.

Evangel. Kirchengemeinde Rudat-Stewen. Vorm. 9 1/2 Uhr. Belegottesdienst. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gramschien. Vorm. 10 Uhr in Beibitz: Militärgottesdienst und heil. Abendmahl. Nachm. 4 Uhr in Gramschien: Gottesdienst. Festungsgarnison Pfarrer Beaherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Ostfischin. Vormittags 9 Uhr: Predigtgottesdienst in Ochlenbrück. Mittags 12 Uhr: Predigtgottesdienst in Ostfischin. Pfarrer Schönjan.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr in Schwarzbund: Spiel Nachm. 4-8 Uhr im Jugendheim in Gurske: Kriegspastoratsandacht. Der 30. 3. 1916. Nachm. 5 Uhr in Gurske: Kriegspastoratsandacht. A. Abendmahl für die Alten und Kranken. Pfarrer Babedon.

Evangel. Kirchengemeinde Luffau-Görschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Luffau. (Einigung der Konfirmanden.) Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Luffau. Pfarrer Hilsmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Böhndorf. Vorm. 9 Uhr in Penlau: Gottesdienst. Herant. Feier des heil. Abendmahls. Vorm. 11 Uhr in Gr. Böhndorf: Gottesdienst. Pfarrer Peinzig.

Evangel. Gemeindefest Thorn-Moder. Bergstr. 57. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendverein. — Donnerstag den 30. März, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Prediger Beilke.

Evangel.-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Prediger Hinge. Nachm. 2 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 1/2 Uhr: Jugendverein. — Mittwoch abends 7 1/2 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. Prediger Hinge.

Gemeinschaft innerhalb der Landesstraße, Coangelisationskapelle, Culmer Vorstadt (am Lagerdenkmal). Früh 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Coangelisationsversammlung. — Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

In verkaufen

Ein fast neuen schwarzen **Warenge-Anzug**, Größe 1,55, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Laden-Einrichtung zu jedem Geschäft passend, ist im Margarine-Geldhof, Culmerstr. 3, zu verkaufen. **A. Kirmes**, Bagstr. 17.

Bon sofort zu verkaufen:

2-Zimmer-Einrichtung mit Küche wegen Aufgabe der Wohnung und **1 aufammenleg. Sportwagen**. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Jagdgewehr (Selbstspannerdoppelstint) Kal. 16, mit Krupp-Spezial-Gewehraufsicht, gut erhalten, gut schießend, für 80 Mk. verfi. (Anschaffungskauf ca. 200 Mk.). **1 Prämienliste**, Kal. 12, fäufschüssig, hervorragend schießend, fast neu, wegen Kränklichkeit verfi. Preis 140 Mk. Nur schriftliche Anfragen unter **Q. 566** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf. Beibitzgerstraße 17.

1 Kinderwagen (Marke Brennabart), so gut wie neu, (Anschaffungspreis 60 Mk.) für 35 Mk., 1 elegantes, modernes Kinderbettge- Angabe unter **P. 565** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Herren-Fahrräder billig zu verkaufen. **W. Glowacki**, Culmer Chaussee 52, 1 Tr.

Chaiselongues billig zu verkaufen **A. Bresslein**, Schuhmacherstr. 2.

Ein Bücherregal, passend für Kontor, 1/2, 1/2, 1/2, silberne Beschläge billig zu verkaufen. **Kreuzberg**, Waldstr. 35.

Kleiderschränke, Berlin, Schreibst., Stühle, Bettgestelle mit Matratzen, Plüschgarnitur, Mahagoni-Salon-Einrichtung, dunkel-eichenes Herzzimmer, schwerer 6-Zug-Tisch, alteisen für 24 Personen, Wäschekorb, Nachtschloß, Ausziehtische, Teppich, Portiere, Figuren, Kronleuchter und anderes mehr zu verkaufen. Bagstr. 16.

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Kleiderschrank zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Berliner-Auto, 6 Sitzer, 8/24 P. S., fast neu, wenig gefahren, gut erhalten, ohne Summi für ca. 5000 Mark wegen Einberufung zu verkaufen. Marke: **Gebr. Ley**, Arnstadt. Anfragen an **Erich Jerusalem, Thorn**, Brombergerstraße 10.

Zu verkaufen ein **zweijähriges Pferd**, 5 Fuß, 3 Zoll groß. **Knopf, Schilke**.

Einem guten, sprungfähigen **Bullen**, 8-9 Ztr. schwer, verkauft **Feldt, Wenzau, St. Thorn**.

Deutscher Schäferhund, 4 Monate alt, wolfig, sehr lebhaft und gehellig, billig abzugeben. **Thorn-Moder**, Bergstraße 22a, 2 r.

Ein wenig gebrauchter **Halbberdewagen** preiswert zu verkaufen. **Gerechtfert. 22**.

Zu verkaufen: **Kastenwagen**, auch zum Sangholzfahren geeignet. **Culmer Chaussee 11**.



Am 16. 3. 16 starben den Heldentod bei einem Stellungswechsel der Batterie in treuester Pflichterfüllung unsere lieben Kameraden,
der Einj.-Kriegsfrw. Untffz.

Wilhelm Ehrig,
Obergefreiter
Albert Kunze,
Kanoniere

Paul Baum,
Franz Domnick,
Otto Hoffmann,
Albert Lietzau,
Emil Schultz,
der 8. Linienbatterie Infart.-Regts. Nr. 11.

Ghre ihrem Andenken!

S. A.:

Schreiber, Feldwebel.

Höhere Priv.-Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April.
Aufnahme neuer Schülerinnen am 25. und 26. April, von 9 bis 12 Uhr, Bräudenstr. 13, 1, während der Ferien Brombergerstraße 43, 1.
M. Wentscher, Schulvorsteherin.
Bin unter
Nr. 404
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Ernst Böhme,
Culmer Chaussee 120, 1.

Bratheringe in 1 Pfund-Dosen,
Kollmops in 1 Pfund-Dosen,
Delikatezheringe in 1 Pfund-Dosen,
Bismarckheringe in 1 Pfund-Dosen,
Geleeheringe in 1 Pfund-Dosen,
Fischkarbonade in 1 Pfund-Dosen,
Seelachs in Gelee in 1 Pfund-Dosen,
Gekochter Lachs in 1 Pfund-Dosen,
Mal in Gelee in 1 Pfund-Dosen,
Fleischkonerven in 1 Pfund-Dosen,
sehr gut geeignet für unsere Feldgrauen, zu den billigsten Preisen empfiehlt
E. Klempner,
Inhaber: E. Sich,
Fischkonerven-Großhandlung,
Schillerstraße 30. — Fernruf 1055.
Von
Sturmzeichen III
Die schwere Not
Illustriert, 1. — Mark
haben eingetroffen.
Max Gläser, Buchhandlung.
Wöwe's' Künstler-Farben
in Öl, sortiert, ca. 27 Mk. Friedenspreis, verkauft im ganzen oder geteilt mit 30 Proz. Rabatt. Näheres unter Z. 575 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Anzahl gebraucht
Pianos,
Flügel und Harmoniums,
gibt ganz billig ab
Piano-Saal E. Sommerfeld,
Bromberg.

Für einen geb.
 jungen Mann
suche ich Stellung, wo er sich im kaufm. Betriebe gründlich ausbilden kann. Etwas kaufen. Vorbildung ist vorhanden. Gest. Anerbieten höfl. erbeten unter G. 582 in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Jung Mann m. guter Handchrift
sucht von sofort passende Beschäftigung. Gest. Angebote unter D. 551 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Jüngerer Mann, in Kantinen tätig gewesen, sucht von sofort Stellung, auf gute Zeugnisse gestützt. Angebote unter E. 555 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebildete Frau
mit guter Handschrift sucht Beschäftigung. Angebote unter A. 576 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngerer Fräulein, das mehrere Monate in einem photographischen Atelier tätig gewesen ist, sucht gleiche Stellung von sofort oder später. Gest. Anerbieten unter H. 533 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beamtentochter,
18 Jahre alt, Reisezeugnis des Byzeums, wünscht Beschäftigung in größerem Kontor, bevorzugt Bankgeschäft. Angeb. u. D. 579 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Beyer, junges Mädchen
sucht zu kleinen Kindern zum 1. April Stellung als Kinderfräulein. Angebote unter E. 580 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellungsangebote

Junger Mann
 od. jung. Mädchen,
möglichst aus der Getreidebranche, zum sofortigen Antritt gesucht.
Angebote unter J. 584 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Ein flotter, junger
 Verkäufer
für die Kantine gesucht.
Antonie Leibschütz, Kassenfräulein.

1 kräftigen Laufburschen
stellt sofort ein
W. Zielke, Coppersmustr. 22.

Friseurgehilfen
sucht von sofort oder später
Jastrzembki, Gerechtestraße.
Für das Kontor einer Maschinenfabrik wird zum 1. April ein

Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Bewerb. mit Bef. von Schulzeugnissen unter J. 509 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Lehrling
mit guter Schulbildung für die kaufm. Abteilung meines Tuch-, Maß- und Militärseffentengeschäftes suche zum bald. Antritt
B. Dollva, Vetschhof.

Lehrling
mit guter Schulbildung stellt ein
Franz Zähler, Eisenhandlung,
Helligkeitstr. 3.
In meinem Bedor, Seilerwaren-Geschäft findet ein

Lehrling
unter günstigen Bedingungen Stellung.
Bernhard Leiser Sohn.
Zum baldigen Antritt suchen wir mehrere, gesunde, nüchterne und unbescholtene

Leute
bei gutem Lohn als Wächter.
Es wollen sich nur solche melden, die schreiben, gut lesen und auch kleine Kautelen stellen können.
Meldungen nur nachm. von 5-6 Uhr. Inspektion der Boicner Wachs- und Schmelzgesellschaft.
Breitelstraße 7. — Fernsprecher 860.

Arbeiter
stellt ein
Ziegelei Wiebusch, Rudaf.
 Anwärterin kann sich melden.
Schuhmacherstraße 12, 2 l.

Borschuf-Berein zu Thorn.

E. G. m. u. S.

Fortab finden unsere Kassenstunden wie folgt statt:
Wochentags von 9 bis 1 Uhr vormittags,
3 bis 5 Uhr nachmittags.
Sonnabends nachmittags geschlossen.
Der Vorstand.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse 7. (233.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse bis zum 3. April, abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

| | | | | |
|--------|----|----|----|----------|
| 1 | 1 | 1 | 1 | |
| 1 | 2 | 4 | 8 | Kauflose |
| zu 160 | 80 | 40 | 20 | Mark |

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitelstraße 2, Fernsprecher 1036.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmedium für das Jungvieh so unentbehrlich und kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.



Über 1000 höchste Preise!
Deutsches Fabrikat!
Sofort lieferbar!
Max Hirsch & Krause,
G. m. b. H.,
Maschinenfabrik,
Thorn.
— Fernsprecher 646. —

Das von Herrn Dr. Gerbis in seinem Vortrage „Brot und Fleisch“ und von der hiesigen Haushaltungs-Kriegsberatungsstelle (Frl. L. Staemmler) empfohlene

Vollkorn-Brot

ist jetzt außer in meiner Bäckerei, Gerberstraße 25, in folgenden Geschäften erhältlich:
Kaufmann C. Ludwig, Schulstraße 1,
Frau Rossoll, Fischerstraße,
Zentral-Molkerei, Niederlage Mader, Lindenstr. 8.
Paul Seibicke, Bäckerstr.

Einsegnungs-Anzüge

von 13.50 an,

Prüfungs-Anzüge

von 12.00 Mk. an.

Rawitzki & Co.,
nur Culmerstrasse 12.

Der Schiffsverkehr

auf der Weichsel geht starker Entladung entgegen. Tüchtiger mit Wasserverladung befaßter oder in Interessententreffen gut eingeführter Herr zum Abschluß von Transportversicherungen (ev. auch übersee) für Thorn und andere Weichselplätze aufwärts bis Warschau bei guten Bezügen gesucht. Angebote unter H. 1522 V. an Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.

Arbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht.
T. Rzymkowski, Lindenstr. 45.

Hausdiener
und
 Laufburschen
sucht von sofort
Kaufhaus M. S. Leiser.

Ein Arbeitsbursche
ge sucht.
Gerechtestraße 19/21.

Jüngerer Arbeitsbursche
sucht
F. Hanert, Kempnernerstr.,
Neustädt. Markt 18, 1 Et.

Buchhalterin,
auch Anfängerin, für Großgeschäft verlangt. Schriftliche Angebote unter G. 557 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Nettes Kinderfräulein
mit guten Zeugn. zu einem 7-jährigen Mädchen f. d. Nachm. gesucht; näher erwünscht. Meldungen zwischen 3 u. 4 Uhr.
Bäckerstraße 39, 1.

Saubere, ehl. Anwärterin,
Frau oder Mädchen, sofort oder 1. 4. verlangt.
Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“. Meldungen zwischen 8 und 9 Uhr abends.

Jugendkompagnie Thorn.

Berammlung

aller Teilnehmer, auch der neu anzumeldenden, sowohl aus Schulen wie aus Gewerbebetrieben
Sonntag den 26. März 1916, nachmittags 3 Uhr,
am Boethkesteine
zur Neuaufstellung der Abteilungen und Gruppen. Vollzähliges Erscheinen notwendig.
Der Leiter:
Maydorn.

Ehrliches, fleißiges
 Mädchen,
welches auch kochen kann, mit guten Empfehlungen, zum 15. 4. 16 verlangt.
Gerechtestr. 19/21, im Laden.
 Tücht. Mädchen mit guten Zeugn., das kochen kann, gelucht. Zu erfragen
Culmerstraße 4, Zigaretengeschäft.

Zur Gartenarbeit
 eine Frau gesucht.
Zu melden
Königsstraße 2,
am Leibschütz Thor.

Anwärterin von sofort,
von nur zuverlässiger und sonderer für Bor- und Nachmittags gelucht. Vorstellung zwischen 7 und 8 Uhr abends.
Schneidestraße 2, 2 l.

Anwärterin
sofort gelucht.
Mellienstraße 85, 2 r.

Anständiges Anwärterin
gelucht.
Parkstraße 29, 1 rechts.
Anforderung gemäß. Offizier, 16, p.

Empfehle anständige Mädchen für alles.
Marie Schwand,
gewerkschaftliche Stellvertreterin,
Thorn, Mellienstr. 86.

In kaufen gelucht
 National-Registrierkaffe
mit Zehnradierer gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gelucht.
Gest. Angebote unter R. 512 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Sitz- und Liegefuhrerwagen
zu kaufen gelucht.
Angebote unter L. 561 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

So-Wasch-Apparat
fürs Feld gelucht.
Angebote unter B. 577 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Eine kleine Wohnung,
Zimmer n. Küche, von sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei
H. Barzel,
Wobitzstr. 43.

Culmer Chaussee 38 ist infolge der v. 1. April oder später eine
 Wohnung
von 3 Zimmern mit Gas und Bad zu vermieten.

Schöne 2-Zimmerwohnung,
Gas, Wasser etc., sofort zu vermieten.
Culmer Chaussee 120.

Möbl. Zimmer mit voller Pension
zu vermieten.
Araberstraße 4.

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten
Zu erfr. Wilhelmstr. 7 beim Portier.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Balkon von 1. 4. zu verm.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse“.
M. Wards, J. G. 16 W. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Balkonzimmer,
mit auch ohne Pension, v. 1. 4. zu vermieten.
Zu erfragen Parkstraße 20, 3 links.

Möbliertes Zimmer
mit Küchenbenutzung billig zu vermieten.
Zu erfragen **Frau Lewitzke,**
Fischerstraße 34.

1 a. 2 möbl. Zim. zu verm., auf
Brombergerstr. 29, pt., a. bot. Gart.

Zwei möblierte Zimmer,
auch Stallungen
zu vermieten.
Telephon, Gas und elektr. Licht.
Grandenzerstr. 117.

Schülereinnen
finden gute Pension. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine laub. Schlafstelle zu vermieten.
Anfragen unter
Araberstr. 9, 1 Et., r.

Wohnungsangebote

2-3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör zum 1. 4. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter S. 568 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Zimmer und Küche
mit Gas oder elektr. Anlage, in besserem Hause in der Stadt, vom 1. 4. oder später gelucht.
Angebote unter N. 563 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 junge Herren suchen per 1. 4. 16
 möbliertes Zimmer
mit Mittagstisch.
Gest. Angebote unter Y. 574 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Lämmchen,

Gerechtestr. 3.
Sonnabend den 25. März:
Auftreten der Vortragshilfflerin
Helene Alas,
Künstler-Konzert.
Anfang 6 Uhr, Entree 20 Pfg., Ende 11 Uhr. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Theater

Sonnabend den 25. März:
Zu ermäßigten Preisen!
Gastspiel Coa Bühne vom Stadt-Theater Bromberg.
Heimat.
Sonntag den 26. März, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Timmer feste Kruff!
Abends 7 1/2 Uhr:
Parkettsitz Nr. 10.

Odeon-Lichtspiele

Gerechtestraße 3.
Unter Indiens
Glutenjonne,
Drama, 5 Akte.
Adam, wo bist du?
Lustspiel mit Anna Maller-Liuka.

Damen- u. Kinderhüte
werden modernisiert

Badstraße 16, 1 Et.
Thorner evangelisch-kirchlicher
Wanderzugverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Verammlung im Konfirmandensaal der St. Georgenkirche zu Mader. Jedermann willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Luchmacherstr. 1.
Sonntag Abend 7 Uhr: Bibl. Anprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute.

Gemeinschaft für entlassenes
Christentum,
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Borarräumungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4 1/2 Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Gut möbl. Zimmer
in Thorn oder Thorn-Moder von sofort oder 1. April gelucht.
Angebote mit Preisangabe unter W. 572 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Unteroffizier
sucht möbliertes Zimmer.
Angebote unter H. 583 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Große Kellerräume
zu Dekonationszwecken werden zu mieten gesucht. Angebote unter V. 546 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

35 500 Mk., erlöste Hypothek, 5 1/2 auf 240 Mg. Land mit massiven Gebäuden u. vollem Inventar sind zu zedieren.
Anfragen unter F. 581 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer errettet einem Feldgrauen billige
 Nachhilfestunden für Geige?
Angebote unter X. 573 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Derjenige Soldat,
der Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, meinen Hund an der Leine geführt hat, wird gebeten, denselben mir zurückzugeben. Vor Anlauf wird gewarnt.
Guthaus 3 Linden.

Täglicher Kalender.

| 1916 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonntag |
|-------|---------|--------|----------|----------|------------|---------|---------|
| März | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 1 |
| April | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 |
| | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 |
| | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 |
| | 30 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Mai | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 |
| | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. März.

Am Bundesratssitz: Helfferich, Kraetke.
 Erste Lesung des Etats und der Steuervorlagen.
 Nach dem Abg. Stresemann (natl.), über dessen Rede wir schon gestern berichtet, spricht Abg. Graf v. Westarp (kon.): Zu den unergleichlichen Heldentaten unseres Heeres gesellen sich ebenbürtig die Leistungen unserer Flotte. Wir hegen unbedingtes und unerschütterliches Vertrauen zu unserer obersten Heeresleitung zu Wasser und zu Lande. (Beifall.) In unserem Dank schalten wir ein die Tätigkeit des Großadmirals v. Tirpitz. Sein Lebenswert ist die Flotte, auf die wir mit berechtigtem Stolz blicken. (Beifall.) Er hat unserem Volke neue Wege gewiesen, auf denen allein die Seegeltung gegenüber dem mißgünstigen Tyrannen erfochten und erhalten werden kann. Wir haben dem Abereinkommen auf Ausschaltung der U-Bootfrage zugestimmt, unter der Voraussetzung, daß eine umso eingehendere Behandlung dieser Frage in der Kommission erfolgt und daß unter Verhallen auch nicht einen Verzicht auf ihre Erörterung im Plenum, sondern nur deren Aufschub bedeutet. (Sehr richtig! rechts.) Wir stehen in der Steuerfrage auf dem Standpunkt, daß der Besitz die Opfer bringen muß, die das Vaterland fordert. Gerechtigkeit und Billigkeit verlangen aber, daß auch die weniger Wohlhabenden ihren Anteil an diesen Lasten tragen. Der sozialdemokratischen Forderung, alle direkten Steuern dem Reich zu überlassen, können wir nicht zustimmen, denn sie würde die Selbstständigkeit der einzelnen Staaten erschüttern, und das wollen wir nicht zulassen. Der Kriegsgewinnsteuer stimmen wir mit Rücksicht auf die Erfordernisse der jetzigen Zeit zu, stellen aber fest, daß es sich hierbei schon um einen bedenklichen Eingriff in die Finanzhoheit der einzelnen Staaten handelt. Wir sind nicht bereit, über die Regierungsvorlage hinaus jetzt oder später dem Reich weitere direkte Steuern zu bewilligen. Wir erkennen an, daß es sich bei der Tabaksteuer um die Belastung eines entbehrlichen Genussmittels handelt, und daß auch die übrigen Steuervorlagen einen großen Zug erkennen lassen. Einer neuen Erhebung des Weibetrages widersprechen wir aus grundsätzlichen und praktischen Bedenken heraus für die Gegenwart und für die Zukunft. Der Redner erklärt sodann das Einkommen der Konventionen mit den von der Regierung vorgeschlagenen Abgaben, er ist sogar der Meinung, daß die Erhöhung der Tabaksteuer gleich für die Dauer eingeführt werden könnte. Das deutsche Volk werde diese Belastungsprobe bestehen und damit den Beweis liefern, daß wir ebenso wie militärisch auch wirtschaftlich durchhalten. (Beifall.) Die Sache habe auch eine politische Bedeutung. Bei einer so langen Dauer des Krieges könnten nicht alle Meinungsverschiedenheiten völlig unterdrückt werden, aber wenn darüber in persönlichem Tone gesprochen werde, wenn die Verhandlungen im Geiste der Verständigung geführt würden, und so die Vorlagen zustandekommen, so würde das der beste Dank für die tapferen Truppen draußen sein, die mehr Opfer bringen müßten als alle Steuern jemals sein könnten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Mertin-Oels (Reichspst.): Auch meine Freunde sind voll von Bewunderung für die Leistungen unserer Truppen in Ost und West, zu Wasser und in der Luft. Mit unserem Antrag lag uns nichts ferner, als ein Eingriff in die Kommandogewalt. Es handelte sich für uns vielmehr um diplomatische Maßnahmen. (Bravo!)

Thorner Kriegsplauderei.

LXXXIX.

(Nachdruck verboten.)

Noch zur rechten Stunde hatte der Reichsschatzsekretär Helfferich über die deutsche Gelddrückung ein treffendes Bild entrollt und das deutsche Volk gemahnt, das Seine zu dem Erfolg unserer guten Sache durch Zeichnung von Kriegsanleihe beizutragen. Bei der Opferfreudigkeit des deutschen Volkes hat es dieser Mahnung kaum bedurft, denn wer die Beteiligung der Gesellschaften und Einzelpersonen mit offenen Augen beobachtet, der konnte gewiß sein, daß auch diesmal auf diesem Gebiete ein voller Erfolg heranziehe. Ohne Ruhmredigkeit konnte der Reichsschatzsekretär behaupten, daß bei uns von dem Gelde, das das Volk dem Reiche zur Verfügung stellt, der beste Gebrauch gemacht wird. Wenn der Privatmann seine Spargrößen hergibt, so muß er dabei das Gefühl absoluter Sicherheit haben. Diese Sicherheit gründet sich auf die Erfolge auf dem Kriegstheater. Wir können mit Stolz behaupten, daß uns der Erfolg in dem nun fast 20monatigen Kriege treu geblieben ist. Was haben unsere Feinde doch schon alles versucht, dem Lauf der Dinge eine für sie günstigere Wendung zu geben! Nichts ist bisher gelungen. Wie der Sieg nicht immer bei den stärkeren Bataillonen ist, so ist er auch nicht bei dem stärkeren finanziellen Aufwand. Daß uns die Feinde in der Fügigkeit des Geldausgebens bedeutend über sind, hat der Reichsschatzsekretär unwiderleglich nachgewiesen. Sie verbrauchen das Doppelte von unseren Ausgaben und haben trotzdem ungeheure Länderwerte in unserer Hand lassen müssen. Was das deutsche Reich an Geldmitteln braucht, fällt ihm mühelos in den Schoß. Es gibt kein anderes Land, wo das große Problem der Kriegsfinanzierung eine so volkstümliche Angelegenheit ist. Vom mächtigen Finanzmann, der über Millionen verfügt, bis herab zum armen Tagelöhner und Schuldschuldner interessiert sich alles für die Kriegsanleihe. Wie früher, so haben auch diesmal die Thorer Schulen rege für

Anruhe.) Leider steht der Mann, dem wir den Geist unserer U-Boote verdanken, nicht mehr an seiner Stelle. (Beifall.) In Deutschland ist noch niemand verhungert, und es wird auch niemand verhungern. Ebenso wenig kann jemand behaupten, daß bei uns der Besitz geschont wird. Trotz erheblicher Bedenken sind wir für die Kriegsgewinnsteuer, deren einzelne Sätze in der Kommission zu beraten sein werden. Die Postabgabe wird einen Verkehrsrückgang hervorrufen, der durch Erparnisse im Postbetriebe vielleicht wieder ausgeglichen werden kann. (Beifall rechts.)

Abg. Hoch (Soz.): Von dem Geist des 4. August 1914 ist kaum etwas zu spüren. Die Gründe, mit denen die Verbrauchs- und Verkehrssteuern verteidigt werden, sind so kleinlich, engherzig und einseitig berechnet auf den Nutzen der herrschenden Klassen und auf den Schaden der ärmeren Klassen, wie sie kurzfristiger auch vor dem 4. August 1914 nicht möglich waren. Die Tabaksteuer ist für die kleinen Leute eine Erdrosselungssteuer, die lediglich zugunsten der Großunternehmer die Monopole beschleunigt. Die Verteuerung des Tabaks verteuert auch die Lebenshaltung der großen Masse. Ebenso steht es bei der Verteuerung des Postverkehrs. Die Erbschaftsteuer, es handelt sich jetzt in erster Linie um entfernte Verwandte und Fremde, ist die gerechteste Steuer, sie ist sogar notwendig. Die Verbrauchssteuer belastet den Steuerzahler umso mehr, je ärmer er ist, die Einkommensteuer dagegen trifft den am reichsten, der am reichsten ist. Deshalb darf man nur den Besitz treffen und nicht den Armen zwingen, seinen Lebensunterhalt noch weiter zu verschlechtern. Gegen jede Verschärfung der Verbrauchs- und Verkehrssteuern muß ich entschieden Einspruch erheben. (Sehr gut! bei den Soz.) Wir werden daran mitarbeiten, daß die Steuern gerecht ausgestaltet werden. Gibt man dem Volk nicht sein Recht, so wird es sich dies erkämpfen. (Beifall bei den Soz.)

Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich: Sachlich hätten mir die Ausführungen des Abg. Hoch keine Veranlassung zu einer Erwiderung gegeben, denn er hat nichts gesagt, was nicht schon von dem Abg. Keil besser, laudlicher und ruhiger ausgeführt worden wäre. Dagegen muß ich aus einschneidenster Verwahrung einlegen, wenn der Abg. Hoch den Verlust macht, die ernste Angelegenheit in dieser Weise auf das rein agitatorische Gebiet (Große Unruhe bei den Soz.) überzuführen. Sie können über die neuen Steuern urteilen, wie Sie wollen; die große Mehrheit im Hause und im deutschen Volk ist mit uns der Meinung, daß die Vorlagen, soweit sie Verbrauchs- und Verkehrssteuern sind, nicht in erster Linie eine Belastung der breiten Massen bedeuten. Ich muß also nochmals Einspruch dagegen erheben, als ob diese neuen Steuern lediglich auf das arbeitende Volk gelegt und daß die Reichen geschont werden sollen. Niemand von uns hat eine solche Berechnung im Sinne gehabt. (Unruhe bei den Soz. und Zurufe.) In der Sache selbst will ich auf die einzelnen Steuern garnicht eingehen. Wir werden uns in der Kommission darüber auseinandersetzen, auch mit den Herren Sozialdemokraten. Ich kann nur wünschen, daß das in einer etwas ruhigeren und sachlicheren Weise geschehen möchte als hier. (Gortgesetzte Unruhe bei den Soz.) Wenn Sie (zu den Soz.) glauben, Sie hätten bei Ihren Ansichten das Volk hinter sich, so habe ich zu dem deutschen Volke doch das Vertrauen, daß es die Dinge ruhiger und vernünftiger ansieht, als es der Abg. Hoch getan hat. Es ist Ihnen bei der Diskussion der Steuervorlagen so weit freie Hand gegeben worden, wie es mit den Kriegsverhältnissen irgendwie verträglich ist.

die Anleihe gearbeitet. Mag diese Beisteuer auch nur ein winziges Tröpflein in dem wogenden Meere der Milliarden sein, so werden sich unsere Schüler noch nach Jahren mit Stolz daran erinnern, daß sie nach ihren Kräften beigetragen haben, dem Reiche die Waffen zu dem größten aller Kämpfe in die Hand gegeben zu haben.

Wenn man so das Leben und Treiben auf der Straße beobachtet, so muß man gestehen, daß wir uns in einer fast unfahbaren Weise an die Opfer gewöhnt haben, die der Krieg von dem deutschen Volke fordert. Man denke an frühere Katastrophen wie den Untergang der „Titanic“ oder das Erdbeben von Messina zurück. Welch ein schmerzliches Mitleid durchzuckt die Welt! Niemand kümmerte sich um die Nationalität, man beklagte als Mensch den Menschen, und willig öffneten sich die Hände, um zu helfen, soweit die Not mit Geld zu lindern war. Und es handelte sich doch nur um Hunderte oder wenige Tausende von Menschen. Heute sind bereits Millionen blühender Männer dem unerlöschlichen Moloch des Krieges zum Opfer gefallen, und wir nehmen es hin wie ein unabwendbares Verhängnis. Wie eifrig verfolgte man beispielsweise in der ersten Zeit des Krieges die Verlustlisten! Heute wissen die meisten wohl kaum noch, welche Nummer die letzte getragen hat. Einerseits müssen wir der Natur ja dankbar sein, daß sie uns mit dem schützenden Panzer der Gemohnheit umgibt, wie könnten wir sonst die Zeit ertragen! Aber zur Gleichgültigkeit sollten wir doch angefaßt der ersten Zeit nicht herabsinken. Leider hören wir noch immer wieder, daß trotz der schweren Zeit sich viele von den Nichtigkeiten, die früher ihres Lebens Inhalt ausgemacht, nicht befreit haben. Wie könnte es sonst wohl vorkommen, daß Damen der besseren Gesellschaftskreise, die sich im D-Zuge zusammenfinden, stundenlang nur Toilettenfragen besprechen! Von höchstem Interesse war es für sie, die Modefarbe der Zukunft zu kennen. „Schwarz, meine Damen,“ tönte dazwischen die Stimme eines verwundeten Offiziers, der dieses Gespräch gewiß

Einer sachlichen Behandlung sollten keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden, diese Falsche ist erfüllt worden. (Lebhafter Widerspruch bei den Soz.) Ich kann in Reden, wie wir sie eben gehört haben, nur den Versuch erlauben, die Vaterlandsliebe, wie sie Gott sei Dank noch bei uns fast durchweg besteht, zu vergiften. Jedermann ziehe sich zu Rate und überlege! (Beifall.)

Abg. Hoch (Soz.): Der Staatssekretär irrt, daß die uns gemachte Zusage, über die Steuerlage sprechen zu dürfen, gehalten worden ist. Eine Reihe von Versammlungen ist einfach verboten worden, so ein rein akademischer Vortrag über das Wesen der Steuer in Halle schon im Januar. Von mir wurde verlangt, daß ich meine Rede mündlich einreichen sollte. Redner erhält im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen einen Ordnungsruf und schließlich mit den Worten: Das Vaterland ist durch diese Vorlagen geschädigt.

Präsident Dr. Kaempf: Sie dürfen dem Staatssekretär einen solchen Vorwurf nicht machen. (Zuruf des Abg. Hoch.) Dann stelle ich fest, daß Sie nur sagen wollten, daß die Wirkung so sein könne.

Abg. Hoch (Soz.): Das merkt jeder, der Deutsch versteht. (Heiterkeit.)

Präsident Dr. Kaempf: Ich muß mir diese Bemerkung verbitten, ich rufe Sie abermals zur Ordnung.

Darauf wurde ein Schlußantrag angenommen. Der Etat und die Kriegsgewinnsteuer gehen an die Budgetkommission, die übrigen Steuervorlagen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Liebknecht zur Geschäftsordnung: (Lachen.) Ich bin durch den Schluß der Debatte, der in erster Linie gegen mich gerichtet ist, leider behindert, auszusprechen, daß ich selbstverständlich der Regierung des Belagerungszustandes

Präsident Dr. Kaempf: Sie dürfen lediglich zur Geschäftsordnung reden.

Abg. Liebknecht: Selbst im preussischen Abgeordnetenhaus.

Präsident Dr. Kaempf: Sachliche Ausführungen dürfen Sie nicht machen.

Abg. Liebknecht: Ich habe ein Blick in die Dinstkammer unserer Kriegspolitik.

Präsident Dr. Kaempf: Ich kann Ihnen das Wort nicht weiter geben. (Bravo!)

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. (Anfragen und Notat.)

Schluß gegen 4 Uhr.

Volltische Tageschau.

Zum heutigen 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Bülow

schreibt der „Vokalang.“: In seiner Heimatstadt Berlin feiert heute einer unserer hervorragendsten und verdienstvollsten Heerführer seinen 70. Geburtstag. In den 10 Jahren, die er als kommandierender General an der Spitze des dritten Korps stand, hat er seine Brandenburg zu einzigartiger Tüchtigkeit herangeführt, die sich jetzt wieder bei den Kämpfen um Verdun so glänzend bewährte. Unter seinem Oberbefehl wurde Vütlich genommen und fiel fast ganz Belgien in unsere Hand. Er war der Steger von Namur und stieß mit seinen Tapferen bis ins Herz Frankreichs vor.

mit bitteren Gefühlen angehört hatte. Wir sollen keine Pessimisten und Kopfhänger werden, dazu ist nicht der geringste Grund vorhanden; aber tiefer, reiner und edler sollten wir bei ersten Lehren der Zeit doch werden.

Noch sind wir nicht am Ziele. Wenn schon jetzt manchem die Entbehrungen drückend erscheinen, so müssen wir noch auf größere gefaßt sein. Mit dem Lenz zieht ja immer neues Hoffen in die Herzen, aber ein Ende des vernichtenden Völkerringens ist noch nicht abzusehen. Nach jeder neuen Niederlage, die unsere Feinde erleiden, werden ihre Prahlereien von dem endgiltigen Siege nur umso größer. Es scheint ihnen jede Erkenntnis der wahren Sachlage zu fehlen. Der Hauptanteil daran gebührt wohl ihrer Presse, die unablässig einen Schleier über die Augen der Bevölkerung hält. Für uns entbehren die feindseligen Presseherungen nicht eines gewissen Humors. Während des ganzen Winters konnte man lesen: Die Deutschen sind am Ende ihrer Kraft, sie sind völlig erschöpft und können nicht mehr Widerstand leisten. Wir werden mit jedem Tage stärker; jetzt erst kommt unsere wirkliche Kraft zum Ausdruck. Im Frühjahr kommt die große Offensive, welche die Deutschen aus Frankreich und Belgien bis über den Rhein zurückwirft. Dies glaubte das Volk umso mehr, als in den feindseligen Hauptstädten geheimnisvolle Zusammenkünfte der Staatsmänner und Heerführer stattfanden, wobei der staunenden Welt immer wieder die völlige Übereinstimmung der strategischen Pläne versichert wurde. Da erfolgte am 21. Februar der überraschende deutsche Angriff auf Verdun und warf die schönen Pläne unserer Gegner wie Kartenhäuser zusammen. Die Träume vom Rhein verschwanden, und es galt nur zu verhindern, daß die „gänzlich erschöpften“ Deutschen nicht weitere Strecken des heiligen französischen Bodens erobereten. Man war heilfroh, daß das französische Bollwerk nicht im ersten Zuge erobert wurde. Daß man der Festung nicht mehr ganz sicher war, ging aus den Pariser Blättern hervor, die dem starken

— In der „Voss. Ztg.“ heißt es: Bülow wußte zusammen mit Klud dem Versuch der verbündeten Franzosen und Engländer, den deutschen rechten Flügel zu umgehen, wirksam zu begegnen. Ihr Plan, die deutsche Heeresmacht aus den besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens zu vertreiben, wurde durch die auch von Feindeseite anerkannten genialen Anordnungen der deutschen Heerführer und insbesondere Bülows zu nichtemacht. Die kräftige Natur des 70jährigen hat das Leiden, das ihn im Laufe des vorigen Jahres zwang, seinen Posten als Führer der zweiten deutschen Armee niederzuliegen, fast gänzlich überwunden und so steht zu hoffen, daß er, falls die Notwendigkeit noch einmal an ihn heran trete, wiederum an die Spitze deutscher Truppen treten und sie zum Siege führen wird.

Zur Geschäftslage des Reichstages

schreibt das „Berl. Tagebl.“: Heute vor dem Plenum tritt noch einmal der Senatorenkonvent zusammen. Vermutlich wird sich der Reichstag nicht bis nach Ostern, sondern auf ungewisse Zeit, das heißt, solange vertagen, bis die Ausschüsse ausreichend Beratungsmaterial vorbereitet haben. In Abgeordnetentreffen nimmt man an, daß schon Anfang April wieder eine Reihe von Plenarsitzungen stattfinden werden.

Ballin.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ schreibt: Nachdem in der letzten Zeit wiederholt der Name des Generaldirektors Ballin in gehäufiger Weise in Verbindung gebracht worden ist mit den gegenwärtigen Differenzen bezüglich des U-Boot-Krieges wie auch mit dem Abschied des Großadmirals von Tirpitz, hat nunmehr Ballin auf eine Anfrage dem „Hamburger Fremdenblatt“ erwidert, daß auch ihm ähnliche und andere böswillig erfundene Mitteilungen zugegangen sind. Speziell hatte ein Provinzialblatt sogar ungewöhnlich zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung unter dem Einfluß Ballins handele. Ballins Haltung sei aber wieder bestimmt durch den Anstand, daß wertvolles Schiffsmaterial der Hamburg-Amerika-Linie im Falle von politischen Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten für seine Gesellschaft verloren gehen könne. Auf diese ungeheuerliche Verächtlichung erwidert Ballin, daß die in diesem Artikel angebotene Vermutung über seine direkte oder indirekte Mitwirkung bei dem Erlaß der letzten Note in Sachen der hochachtbaren Torpedierung von bewaffneten Handelsschiffen durchaus unzutreffend ist. „Wir war“, so heißt es in der vom „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlichten Erklärung Ballins weiter, „von

Waffenplatz plötzlich jede Bedeutung abspachen. Die Wichtigkeit der Festung wuchs aber sofort, als der planmäßige Angriff nur schrittweise vor sich ging. Sofort schlug auch die Stimmung der französisch-englischen Presse um. Jubelhymnen wurden angestimmt und von neuem die völlige Erschöpfung der Deutschen festgesetzt. Natürlich passen die neuesten Erfolge der „Erschöpften“ am „Toten Mann“ und bei Voocourt den französischen Heldentaten absolut nicht in den Kram; da hilft man sich eben mit Totschweigen oder Abgeschwächen der Tatsachen. Lange wird sich die Wahrheit aber nicht verbergen lassen, da die Eisenbahn zwischen Verdun und Paris bereits im Bereiche der deutschen Kanonen liegt. Die französischen Heerführer sehen wohl ein, daß sie aus eigener Kraft dem deutschen Ansturm auf die Dauer nicht widerstehen können. Darum sollen die lieben Verbündeten helfen. Die Italiener haben sich bei ihrer Entlastungs-Offensive bereits blutige Köpfe geholt. Nun legt auch der Russe an seiner langen Front zu wütendem Ansturm an. Unter ungeheuren Verlusten geröchelten seine Angriffe an der ehernen deutschen Ostmauer. Angefaßt dieser gewaltigen Kämpfe zeigen die braven Engländer eine bescheldene Zurückhaltung. Wer Englands Geschichte kennt, ist davon nicht überrascht.

Das geistige Leben hat sich in unserer Stadt wieder kräftig geregelt. Durch Marocko und Spanien führte Professor Dr. Lakowik seine Zuhörer. Das afrikanische Land war in den Jahren vor dem Kriege in aller Munde. Schon bei der Regelung der dortigen Angelegenheiten blühte es wie ein Wetterleuchten am politischen Himmel auf. Schon damals zeigte es sich, daß Deutschland nur einen wahren Freund, Österreich-Ungarn, hatte, während sich die im Dreibund befindliche Dame Italia bereits eine bedenkliche Extratour leistete. Der Friedensliebe unseres Kaisers gelang es damals noch einmal, den Sturm des Krieges zu beschwören. Von aufrichtigen Gefühlen sind wir gegen Spanien beseelt. Abgesehen vielleicht von Schweden und des

einer solchen Absicht nichts bekannt und ich bin durch den Wortlaut der Note ebenso sehr überrascht worden wie jeder andere Zeitungsleser. Daß ich mich bei der Beurteilung großer nationaler Fragen von geschäftlichen Interessen leiten ließe, ist eine niedrige Verdächtigung, die ich nur mit Verachtung zurückweisen kann, ebenso wie ich nur hoffen kann, daß eine Regierung, die solchen verwerflichen Einflüssen zugänglich wäre, von ihrem Platz verdrängt werden würde! Mit welchen Empfindungen Ballin den Rücktritt des Großadmirals von Tirpitz ausgenommen hat, dürfen wir aus dem Schlußsatz eines Briefes entnehmen, den er vor einigen Monaten, als das Gerücht auftauchte, Eggenz von Tirpitz wolle zurücktreten, an diesen gerichtet hat. Dieser Schlußsatz enthielt folgende Worte: „Sie haben, hochverehrte Eggenz, nach diesem Kriege noch große Arbeit vor sich, eine Arbeit, die Ihnen die höchste Befriedigung bereiten und Ihr Wert erst vollenden wird.“

Der neue Vertrag mit Rumänien.

Das mitgeteilte Ergebnis der zwischen deutschen, österreichischen und rumänischen Wirtschaftsgesellschaften seit längerer Zeit geführten Verhandlungen entspricht, wie dem „Berl. Lokalan.“ von gut unterrichteter Seite verifiziert wird, den Wünschen weiter Kreise des rumänischen Volkes. Nicht nur die Landwirte, die lohnenden Absatz für ihre Erzeugnisse finden, begrüßen die Ermöglichung der Ausfuhr ihrer Ernten, die seit fast zwei Jahren vergebens auf die Öffnung der Dardanellen gewartet haben, mit großer Genugtuung, sondern auch die rumänische Industrie erwartet sehnsüftig die Wiederherstellung der in Aussicht gestellten normalen Handelsbeziehungen mit den Mittelmächten. Ihr ist es erst während des Krieges recht zum Bewußtsein gekommen, wie abhängig die rumänische Industrie auf zahlreichen Gebieten von der deutschen und österreichischen Einfuhr ist. Es lag die Gefahr vor, daß eine ganze Reihe von industriellen Betrieben hätte geschlossen werden müssen, wenn die Märkte den rumänischen Einführern auf die Dauer gesperrt geblieben wären. Eine unausbleibliche Folge der Verständigung über die Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen wird die Entspannung der politischen Lage sein. Die russophile Partei wird diesem der rumänischen Landwirtschaft und Industrie zum Nutzen gereichenden Abkommen gegenüber an Einfluß verlieren, da sie nicht in der Lage ist, mit irgend einem Erfolg aufzuwarten, der sich diesem an die Stelle stellen läßt. Auch zwischen Bulgarien und Rumänien sind Verhandlungen im Gange, die einen erfreulichen Verlauf nehmen und wahrscheinlich zu Abmachungen führen werden, die nicht ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet liegen.

Die österreichisch-ungarische Protestnote.

Wegen des Torpedoangriffs auf das Spitalsschiff „Celta“ hat das österreichisch-ungarische Ministerium des Äußeren den Regierungen der neutralen Staaten eine Verbalnote überreichen lassen, in der es heißt: Die I. und II. Regierung legt nachdrücklich Protest gegen ein Vorgehen ein, durch welches die feindliche Marine sich nicht nur der flagranten Ver-

deutschem Schweiz, findet hier deutsches Wesen und deutsche Tüchtigkeit die beste Würdigung und Anerkennung. Wenn das Land auch streng neutral ist, so werden doch die deutschen Erfolge mit Genugtuung begrüßt. Ehrwürdige Kulturstätten wurden den Zuhörern vorgeführt. Noch stehen viele Denkmäler der maurischen Blütezeit da. Auch die nachfolgende Zeit war eine Glanzperiode der spanischen Geschichte. Heute ist Spanien allerdings nur ein Schatten früherer Größe. Den Niedergang hat es hauptsächlich England zu verdanken. Das wird unversehens heißen, solange Gibraltar, das die Meerenge beherrscht, englisches Besitztum ist.

Wären im Kriege konnte der Vorschlagverein sein neues Heim beziehen. Mühte auch die Bau-tätigkeit eine kurze Zeit nach Ausbruch des Krieges ruhen, so ist das Werk dennoch zur Vollendung gereift. Es ist bewundernswert, daß in einer Zeit, da Millionen der kräftigsten Männer im Felde stehen, dennoch genügend Hände vorhanden sind, um solch ein Friedenswerk zustande zu bringen. Mögen die Wünsche, die bei der feierlichen Einweihung ausgesprochen wurden, in Erfüllung gehen und das Institut in seinem neuen Heim noch mehr als bisher zum Segen der Thorner Bürgerschaft werden!

Die muslimischen Beiratsmitglieder hatten, dem Auge der Zeit entsprechend, den Zweck, der Kriegsmobilisierungspläne neue Mittel zuzuführen. Es werden ja in diesem Kriege viele Anforderungen an die Gefebendigkeit gestellt. Aber wir dürfen darin auch nicht erlahmen. Mit der Dauer des Krieges steigert sich auch das Bedürfnis nach Hilfe. Der Eisblock des Glends, das die Kriegsurie geschaffen, kann durch staatliche Hilfe allein nicht beseitigt werden, aber die Sonne der Menschenliebe wird ihn schmelzen. Möge daher jeder des Dichterswortes eingedenk sein: „Die Götter brauchen manchen guten Mann zu ihrem Dienst auf dieser Erde; sie haben auch auf dich gezählt!“

legung eines durch die besagte Konvention feierlich bestätigten Grundgesetzes des Völkerrichts, sondern auch eines verabschiedungswürdigen Frevels an der Menschlichkeit schuldig gemacht hat.

Spaltung der katholischen Deputierten in Italien.

Nach der „Römischen Volkszeitung“ fand gestern in Bergamo eine stürmische Auseinandersetzung zwischen den katholischen Deputierten Italiens statt, wodurch eine endgültige Spaltung der Partei eintrat. Die eine Partei nimmt scharf Stellung gegen die Kriegshetze.

Die Störung der holländischen Schifffahrt.

Aus Rotterdam wird vom Donnerstag gemeldet: Die seit Sonnabend hier zur Abfahrt bereit liegenden Schiffe werden heute Abend ausfahren.

Die „un glaublichen Zustände“ in den französischen Häfen.

In Paris brachte die in der Kammerführung ein Abgeordneter die un glaublichen Verhältnisse in den Häfen von Rouen und Le Havre zur Sprache, die einer tatsächlichen Sperrung gleichkämen, und regte die Verdoppelung und Verdreifachung der Eisenbahnlinien an, da die Flußschifffahrt verlagere. Arbeitsminister Sembat erklärte, daß alles mögliche zur Besserung geschehe, aber infolge des Krieges übersteige der Verkehr alle Erwartung. Seine Ablenkung über Dieppe würde 10 Monate beanspruchen, da sei es besser, es bei den bestehenden Einrichtungen zu lassen, denn in 10 Monaten, so hoffe man wenigstens, würde der Krieg beendet sein.

General Cadorna in London.

Die italienischen Blätter bringen laut „Voss. Zig.“ spaltenlange Berichte über die Ankunft Cadornas in London. Die Ankunft sei am Mittwoch Nachmittag erfolgt. Ritigener, French, der italienische Botschafter und zahlreiche Offiziere hätten sich zur Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden.

Derbys Rekrutierungsplan im Zusammenbruch.

„Daily Mail“ sagt: Der Rekrutierungsplan Lord Derbys befindet sich, wie Derby selbst zugeht, in einem völligen Zusammenbruch. „Morningpost“ schreibt: Man glaubt allgemein, daß die Altersgrenze für den Militärdienst mindestens auf 45 Jahre herabgesetzt wird.

Die englischen Übergriffe gegen die neutrale Absees-Post.

Die Dampfer „Rotterdam“ und „Noorberdijf“ die am Donnerstag aus New York in Rotterdam angekommen sind, mußten ihre Post in England zurücklassen.

Englands Respekt vor den Neutralen.

„Daily Mail“ meldet: Um dem Ausfahren von Schiffen wie der „Möwe“ oder sonstigen deutschen Hilfskreuzern vorzubeugen, hat die englische Regierung die skandinavische benachrichtigt, daß künftig jedes neutrale Schiff untersucht werden soll. Falls aber solch ein zur Untersuchung angerufenes Schiff nicht hält, sollen die englischen Patrouillenschiffe darauf feuern.

Die Entspannung zwischen Bulgarien und Rumänien.

Aus Sofia wird gemeldet: In den rumänisch-bulgarischen Beziehungen ist in den letzten Tagen eine merkliche Entspannung eingetreten. Die Festhaltung bulgarischer Transitgüter in Rumänien hatte in Bulgarien lebhafte Mißfallen erregt, umso mehr, als es sich um hunderte von Waggons handelte, welche teilweise seit Jahresfrist festlagen. Die Angelegenheit wurde auch in der Sobranie besprochen, wo Kadastawow der allgemeinen Mißstimmung Ausdruck gab. Vor kurzem entschloß sich die rumänische Regierung, den bulgarischen Wünschen entgegenzukommen und darüber hinaus über gewisse Wirtschaftsfragen ein Übereinkommen mit Bulgarien anzustreben. Es handelt sich besonders um den Austausch gewisser Artikel, wie bulgarischen Tabaks. Rumänien sandte seinen Gesandten in Sofia, Derussi, welcher längere Zeit beurlaubt war, mit neuen Instruktionen. Derussi erzielte bereits ein Übereinkommen über die bulgarischen Transitgüter. Finanzminister Tomtschew erklärte einem Vertreter der Zeitung „Utro“ über diese Frage, die Gerüchte über eine Verschlechterung der rumänisch-bulgarischen Beziehungen seien grundlos. Dafür spreche die Tatsache, daß Derussi besondere Instruktionen erhalten habe, der bulgarischen Regierung zu versichern, Rumänien wolle die bisherigen gutnachbarlichen Beziehungen weiterpflegen. Die rumänische Regierung gab Derussi unbegrenzte Vollmacht, die Verhandlungen über ein wirtschaftliches Übereinkommen zu führen. Die Versicherungen Derussis, sagte der Minister, werden von uns mit Befriedigung entgegengenommen. Bulgarien wird sein Möglichstes tun, die Verhandlungen zu erleichtern und erfolgreich zu beenden. Bulgarien und Rumänien haben viele gemeinsame Interessen, welche den Abschluß des Einvernehmens erfordern.

Eine Verständigung, welche alle Reibungen beseitigen würde, würde die Ruhe auf dem Balkan sichern und beiden Völkern eine ruhige kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung ermöglichen.

Finanzkrisis in Griechenland.

„Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Während der gestrigen Kammerführung verlangte Finanzminister Dragumis, daß die finanziellen Pläne in der Tagesordnung als dringend erklärt würden, daß die dringenden Bedürfnisse des Staatshaushaltes keine weitere Verzögerung zuließen. Dragumis erklärte: Unsere wirtschaftliche Lage ist äußerst schwierig. Wir können Hilfsquellen weder im Inlande noch im Auslande finden. Man muß wissen, daß wir von der Hand in den Mund leben. Eine Abstimmung über die finanziellen Maßnahmen, die beweisen, daß Griechenland die Fehlschläge, die es erdrücken, allein decken kann, ist notwendig. Diese Erklärungen bestätigten, bemerkt das Blatt dazu, die seit einigen Tagen in diplomatischen und finanziellen Kreisen Athens umgehenden Gerüchte, daß die Unterhandlungen mit den Regierungen Frankreichs und Englands über eine Anleihe von 150 Millionen gescheitert seien, und daß die griechische Regierung nicht die Absicht habe, sich an die Mittelmächte oder die Vereinigten Staaten zu wenden. In ministeriellen Kreisen glaubt man, daß die Regierung die Gemächti-gung zu neuen Steuern erhalte, während die venizelistische Partei annimmt, daß die Regierung die Finanzkrisis nicht überstehen könne, wenn die Entente das Anleihegesuch abschlagen werde.

Aufhebung der Monarchie in China?

Die „Associated Press“ meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluss die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wieder hergestellt wurde.

Kein deutsches Ersuchen um amerikanische Intervention.

Einem Umsterdamer Blatt zufolge berichtet der Korrespondent der „Times“ in New York, daß das Staatsdepartement entschieden in Abrede stellt, daß die deutsche Regierung in den letzten Tagen um eine Intervention der Regierung der Vereinigten Staaten ersucht haben soll. Ferner stellt das Staatsdepartement die Richtigkeit des Gerüchts in Abrede, daß der deutsche Reichsanzler den amerikanischen Botschafter in Berlin ersucht haben soll, seinen Urlaub aufzugeben, um bei der Vorbereitung der Friedensverhandlungen anwesend sein zu können.

England und Nordamerika.

„Daily News“ meldet aus Washington vom 22. März: Das Staatsdepartement hat einen formellen Protest nach London gerichtet wegen der Beschlagnahme von amerikanischen Wertpapieren im Werte von 4 Millionen Pfund Sterling, die mit der Post aus Holland gesandt waren.

Die amerikanische Heeresverstärkung vom Repräsentantenhaus abgelehnt?

Der „N. Y.“ zufolge erfährt der „Matt“ aus New York: Das amerikanische Repräsentantenhaus hat nach bewegter Debatte das Gesetz, durch das die Effektivebestände des amerikanischen Heeres auf eine halbe Million Mann erhöht werden sollte, abgelehnt.

Zur Lage in Mexiko.

Ein Telegramm aus Chihuahua widerspricht die Meldung, daß General Herrera sich empört habe. Auch wird geäußert, daß die Bligenden sich in den Händen der Revolutionäre befinden.

Provinzialnachrichten.

d Strelno, 23. März. (Zur vierten Kriegs-anleihe) sei bei der hiesigen Kreisparasse 488 700 Mark gezeichnet worden.

g Gneisen, 23. März. (Verschiedenes.) In der gestrigen nicht öffentlichen Stadterordneten-sitzung wurde beschlossen, von der Wiederaufnahme des Oberbürgermeisters Schoppen, dessen Amtsperiode demnächst abläuft, abzusehen. Oberbürgermeister Sch. führt zurzeit bekanntlich die Amtsgeschäfte der Stadt led. Der hiesige zweite Bürgermeister Nolmer, der den Ruf eines umsichtigen Verwaltungsbeamten genießt und sich hier einer seltenen Beliebtheit erfreut, ist, wie bekannt, vor einigen Wochen zum Ersten Bürgermeister der Stadt Hohenalsa gewählt worden. Die endgültige Summe, die vom hiesigen Gymnasium auf die vierte Kriegs-anleihe aufgebracht wurde, beträgt 141 000 Mark. Davon entfallen auf die Schüler über 72 000 Mark. Die Reifprüfung bestanden heute die Oberprimaner Beder, Kent, Gramsch und Haupa; die beiden ersten wurden vom Mündlichen befreit.

Wolzen, 23. März. (Ausruß für eine Hindenburg-Jubiläumsspende.) Generalfeldmarschall von Hindenburg feiert am 7. April sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wird zu einer Hindenburg-Jubiläumsspende in einem Aufruf aufgefordert, in dem es u. a. heißt: Ein sichtbares Zeichen der Liebe und des Dankes soll in der Geburtsstadt Hindenburgs in einem Museum entstehen. Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, glücklich behaftet vor vernichtenden Schlägen, mögen ein Scherlein des Dankes in Form einer Hindenburg-Jubiläumsspende beitragen zur Schaffung eines Hindenburg-Kriegsmuseums in Polen. Als Sammelstellen sind die hiesigen Zeitungen, Banken und die Stadthauptkasse ge-

nannt. An der Spitze des vorläufigen Arbeits-ausschusses steht der Oberpräsident von Eisenhart-Rothe.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Die Presse“ für das 2. Vierteljahr 1918 werden von sämtlichen kaiserlichen Postämtern, den Land- und Ortsbriefträgern, für Thorn Stadt und Vorstädte in unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle, Katharinenstraße 4, entgegengenommen. „Die Presse“ kostet 2,50 Mark für das Vierteljahr, wenn sie von der Post abgeholt, und 42 Pfg. mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn Stadt und Vorstädten kostet sie ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mark, von den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle abgeholt 2,25 M., monatlich 80 Pfg.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 25. März. 1915 Öffentlicher Dank Kaisers Wilhelm für das Ergebnis der deutschen Kriegsanleihe. 1914 Eintreffen Kaisers Wilhelm in Venedig. 1907 + Ernst von Bergmann, berühmter deutscher Chirurg. 1905 Gefecht mit Hottentotten bei Aminuis in Deutsch-Südwestafrika. 1897 Bombardierung von Kanea. 1835 * Professor Adolf Wagner, der Altmeister der deutschen Nationalökonomie. 1814 Niederlage der Franzosen bei Jéze Champenoise. 1802 Frieden zu Amiens zwischen England und Frankreich. 1801 + Friedrich von Hardenberg, bekannt unter dem Namen Novalis als Dichter. 1799 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Stodach. 1798 Wiederannahme von Brüssel durch die Österreicher. 1252 * Konradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufen.

Thorn, 24. März 1918.

— (Annahme von Kartoffel-sen-dungen.) Die königl. Eisenbahndirektion Bromberg hat an die Güterabfertigungen ihres Bezirkes die nachstehende Verfügung erlassen, die auch für das Publikum von allgemeinem Interesse ist: Der Frühjahrskartoffelverkehr ist bereits in vollem Gange. Die Abwicklung des Kartoffelverkehrs im vergangen Herbst ist dadurch außerordentlich erschwert worden, daß die Säde nicht ordnungsmäßig und vor allem nicht dauerhaft genug bezeichnet waren. Nach der Anlage 2 zum D. E. G. L. Teil A, muß die Bezeichnung auf einer am Kopfende des Sades befindlichen Tafel aus Holz oder anderem haltbaren Stoff angebracht werden. Dünne Papp- und Papierfahnen dürfen als Signierfahnen unter keinen Umständen verwendet werden; sie sind nicht dauerhaft und gegen Feuchtigkeit nicht widerstandsfähig genug. Wenn solche Signierfahnen abgefallen sind, läßt sich die Zugehörigkeit eines Sades Kartoffeln bei den umfangreichen Transporten nicht mehr feststellen. Die Güterabfertigungen müssen deshalb unter allen Umständen darauf halten, daß bei der Bezeichnung der Säde bestimmungsgemäß verfahren wird. Ist das nicht geschehen, so müssen die unzulänglich bezeichneten Sendungen gegen Erhebung der Signiergebühr amtlich in der angegebenen Weise bezeichnet werden. Wir machen ferner den Güterabfertigungen zur Pflicht, auf die Besender einzuwirken, daß sie die Säde möglichst mit der vollen Adresse des Empfängers bezeichnen, und daß sie die Signierfahnen nicht an dem Sadtropf, sondern durch Durchstechen des Drahtes oder Bindfadens durch das Sadtagebe in der Nähe des Sadtropfes dauerhaft befestigen. Dann kann die Signierfahne so leicht nicht verloren gehen, und es ist die Auslieferung der Kartoffeln auch bei Trennung von Gut und Papieren noch möglich. Bei etwa erforderlicher werden amtlichen Bezeichnungen ist stets in dieser Weise zu verfahren. Da die Besender das größte Interesse daran haben, daß die Kartoffeln auch in den Besitz der Empfänger gelangen, werden sie den Bezeichnungen der Güterabfertigungen gern zugänglich sein. Wir erwarten, daß die Güterabfertigungen mit allen Kräften auf die Besender einwirken, in der angegebenen Weise zu verfahren. Größere Besender sind außerdem durch besonderes Anschreiben auf die Anzug-träglichkeiten aufmerksam zu machen, die aus mangelhafter und ungewandelter Bezeichnung der Kartoffelsäde entstehen. Das Annahmepersonal ist eingehend zu belehren und anzupweisen.

— (Schöffengericht Thorn.) In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung führte Amtsrichter Dommes den Vorsitz. Schöffen waren Automobilbesitzer Schulz und Besitzer Meyer aus Stewken. In den ersten sechs Fällen wurde wegen Bettelns und Landstreichens verhandelt. Die Arbeiter Wabinski und Jatzemski aus Thorn, die sich trotz wiederholter Aufforderung keine Beschäftigung gesucht hatten, wurden zu 8 bezw. 2 Wochen Haft und Überweisung an die Landes-polizeibehörde verurteilt. Der Buchbinder Jaeger war als Obdachloser aufgegriffen worden und erhielt 2 Wochen Haft. Der Arbeiter Mielke, ohne festen Wohnsitz, erhielt 4 Wochen Haft und Überweisung. Der Arbeiter Gadezowski stand in Briefen unter Polizeiaufsicht. Ohne Genehmigung hatte er sich nach Schöneberg begeben, wo er betrunken aufgegriffen wurde. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Haft. Der Händler Dittmeier aus Schönewalde, beim Betteln betroffen, erhielt 4 Wochen Haft. — Die nächsten Sachen betrafen Einsprüche gegen verhängte Polizeistrafen. Die Frau Hedwig K. aus Jiegelwiese hatte einen Strafbefehl von 3 Mark erhalten, weil sie auf dem Wege zum Wochenmarkt dem Fleischermeister J. in der Culmerstraße zwei Pfund Butter verkauft hatte. Durch Zeugenausagen wurde nachgewiesen, daß J. käuflich Butter von der Angeklagten gekauft hatte, also sozusagen ein Vertrag bestand, weshalb Freisprechung erfolgte. Der Besitzer Sch. aus Gurst hatte wegen Nichtbeachtung seines Wagens eine Polizeistrafe von 6 Mark erhalten. Der Wagen hatte um 7 Uhr abends ohne Licht vor der Befahrung des Kaufmanns Gymninski gestanden. Das Gericht war der Ansicht, daß um 7 Uhr noch keine Nachtzeit sei; auch habe der Wagen unter einer brennenden Laterne gestanden. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Wegen des

gleichen Vergehens wurde der Kaufmann M. aus Thorn zu 6 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. M. hatte seinen Wagen mit einer elektrischen Taschenlampe versehen, die er nur ab und zu brennen ließ. Der Besitzer M. aus Lubenz, Kreis Briesen, hatte wegen Verschrotens und Verschütterns von Brotgetreide in zwei Fällen einen Strafbescheid von 90 Mark erhalten. Seine hiergegen eingelegte Berufung zog er zurück, nachdem der Vorsitzende erklärt hatte, daß unter den heutigen Verhältnissen in diesem Falle an eine Freisprechung nicht zu denken sei, die Strafe im Gegenteil sogar noch härter ausfallen könnte.

Ehrentafel.

Überlistung einer Kompagnie.

Am dritten Tage des feindlichen harten Artilleriebeschießens wurde Wieselndwibel der Reserve Ferdinand Grundmann von der 6. Kompagnie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 mit 5 anderen Kameraden durch die Wirkung der schweren feindlichen Granaten und Mienen von Granatmassen verschüttet. Es gelang Grundmann, der sich zuerst befreien konnte, 3 seiner Leute zu retten, mit denen zusammen er dann die noch tiefer verschütteten Kameraden unter Ausbietung aller Kräfte im schwersten Feuer ausgrub. Am nächsten Tage geriet Grundmann bei dem feindlichen Sturmangriff mit 4 Leuten der Kompagnie in Gefangenschaft.

Da der Gegner durchgedrungen war und sich am Fuße eines bewaldeten, hinter dem deutschen Schützengraben abfallenden Abhanges eingegraben hatte, war ihnen abscheinend die Überlistung über ihre eigene Lage verloren gegangen. Sie versuchten nun, Grundmann zum Verrat der Lage, Ausbeutung und Stärke des deutschen Schützengrabens, sowie über die Bedeutung der deutschen Lichtsignale zu veranlassen. Grundmann gab zur Antwort, daß er nichts davon wüßte. Doch deutete er auf die flatternde Tätigkeit der deutschen Maschinengewehre hin und gab dem feindlichen Führer zu verstehen, daß er abgeschnitten sei und es ihm unmöglich wäre, sich wieder zurückzuziehen. Zuerst schenkte man seiner Ausführung keinen Glauben; jedoch nach zwei Tagen, als die Feinde keine Lebensmittel und kein Wasser mehr hatten und auch keine Verstärkungen erhielten, sah der Kompagnieführer seine Isolierung ein und übergab seine Waffen mit denen seiner 5 Kompagnie-Offiziere, nachdem er seiner ganzen Kompagnie — im ganzen 18 Unteroffiziere und 188 Mann — den Befehl zur Waffenstreckung gegeben hatte, dem Wieselndwibel Grundmann, der sie sämtlich in Gefangenschaft abführte.

Der tapfere Wieselndwibel ist der Sohn des Oberbahnhofsvorstehers Grundmann aus Barel in Oldenburg.

Während des serbischen Feldzuges.

Am 16. Oktober 1915 zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags ging die 6. Batterie eines Feldartillerie-Regiments bei dem Dorfe Makel in Feuerstellung und bezümpfte eine serbische Batterie, die nach mehreren Vortreffern in kurzer Zeit zum Schweigen gebracht wurde.

Um zu erkunden, ob die feindliche Batterie verlassen sei, fragte der Regimentskommandeur, der im Beobachtungsstand der Batterie das Schließen der Batterie verfolgt hatte, ob sich zu einer vortretenden Patrouille Freiwillige melden wollten. Auf diese Frage hin meldeten sich: Feldwebellieutenant Otto Kaufmann aus Düsseldorf, die Kanoniere Hans Lemhöfer aus Rönitzberg, Alois Bohnwagner aus Barmen, Adolf Biendarra aus Löbau, Emil Willamowski aus Königsberg, die Gefreiten Hans Klammann aus Deutsch-Eylau und Ewald Fleck aus Thorn-Moder.

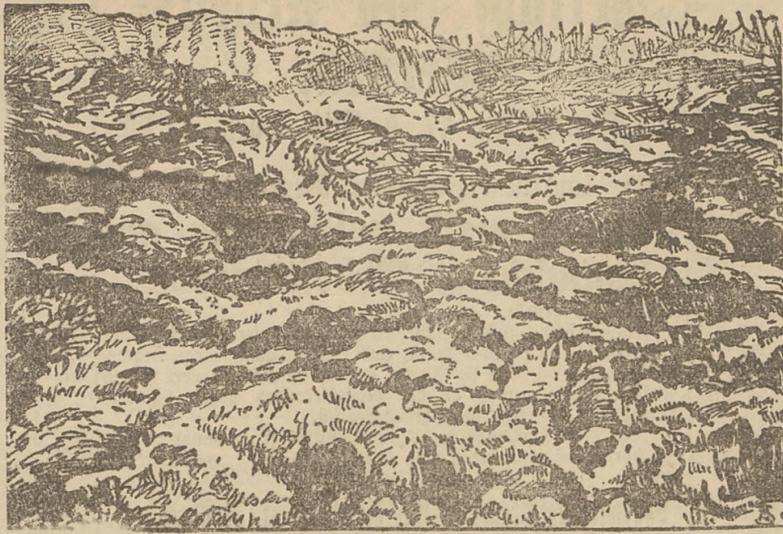
Mit Karabinern ausgerüstet, näherte sich die Patrouille der feindlichen Stellung, als auf nahe Entfernung ein Serbe im Maisfeld verschwand. Nach Änderung der Marschrichtung entdeckte Feldwebellieutenant Kaufmann in der rechten Flanke eine Feldwache, die nach kurzem Handgemenge entwaffnet, soweit sie nicht flüchtig gefangen und mit einem Begleitmann zur Batterie gebracht wurde. (7 Gefangene mit Gewehren.)

Dann ging die Patrouille in der zuerst eingeschlagenen Richtung weiter und stieß auf einen dicht besetzten Schützengraben. Gleichzeitig wurde aus der Flanke gefeuert. Sofort ließ der Feldwebellieutenant die Patrouille in Stellung gehen und auf den Schützengraben feuern. Die gefährliche und höchst bedeutungsvolle Lage der Patrouille war von dem Beobachtungsstand der Batterie erkannt worden. Die Batterie lenkte ihr Feuer auf den feindlichen Graben, jedoch das serbische Feuer zum Schweigen gebracht wurde und die Patrouille ohne Verluste zurückkehren konnte.

In der Nacht räumte der Feind die Stellung und am anderen Morgen wurden zwischen vielen Toten und noch nicht fortgeschafften Verwundeten die Trümmer der Batterie genommen. Für ihr unerschrockenes und umsichtiges Verhalten, durch das die Stärke der Besatzung der feindlichen Stellung festgestellt wurde, erhielten sämtliche Teilnehmer der Patrouille das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

Gefangennahme von 104 Serben durch einen Zug Infanterie.

Am 27. Oktober 1915 leistete der Gegner in dem bergigen und zerklüfteten Gelände in der Nähe des Dorfes Bujur besonders hartnäckigen Widerstand. Die 6. Kompagnie hatte den Auftrag, jenseits einer Schlucht, an die der rechte Flügel des Bataillons anlehnte, vorzubringen und den Versuch zu machen, den Gegner in der Flanke zu fassen. Dem Zug des Leutnants der Reserve Tarnke, 6. Kompagnie, gelang es zuerst, bei dem unsichtigen Wetter den feindlichen und schlüpfrigen Hang unter geschützter Ausnutzung der Deckung hinaanzuklimmen, ohne vom Gegner bemerkt zu werden.



Verlassenes Schlachtfeld im Woberegebiet.

Es ist, als ob die entfesselten Elemente über die Gefilde losgelassen wären, wenn über sie der wilde, tobende Kampf dahingezogen ist. Die Wirkungen der modernen Geschosse sind furchtbar und vernichtend, nichts vermag ihnen Widerstand zu bieten. Tiefe Wunden

werden in das Gelände gerissen, und was von Menschenhand errichtet wurde, löst sich in Trümmer und Ruinen auf. Selbst Schützengräben werden eingeebnet und verschüttet. Nur Grauen und Entsetzen bleiben übrig, sobald ein Schlachtfeld verlassen ist.

Raum waren die Vordersten oben angelangt, als sie seitlich neben sich, in etwa gleicher Höhe, einen gut ausgebauten und vollbesetzten serbischen Schützengraben bemerkten, ohne vorher von demselben bei dem unübersichtlichen Gelände genaue Kenntnis zu haben. Der Zugführer befahl in diesem entscheidenden Augenblick Geistesgegenwart genug, mit seinem Zuge rasch einzuschwenken und vorzueilen und brachte sich auf diese Weise in den Rücken der feindlichen Schützengrabenlinie. Die Serben sahen sich infolgedessen auf einmal abgeschnitten und ergaben sich, völlig entmutigt, bis auf den letzten Mann. Der Zug des Leutnants d. R. Tarnke konnte 3 Zugführer und 104 Serben gefangen zurückführen.

Landwirtschaftliches.

Ungarischer Saatenstand. Ein amtlicher Saatenbericht des Ackerbauamts stellt gute Ueberwinterung der Winterfrüchte und durch die Regengüsse im Herbst behinderten Anbau in einigen Gegenden fest. Diese werden für den Sommerbau vorbereitet werden, wofür die vorherrschend milde und trockene Witterung möglichst günstig ist.

Wissenschaft und Kunst.

Ein griechisches Original in deutschem Besitz. Eine aufsehenerregende Erwerbung hat die Antiken-Abteilung der Berliner königlichen Museen mitten im Kriege gemacht. Es ist gelungen, eines der schönsten griechischen Kunstwerke zu erwerben, die es in der Welt gibt. Es ist die feierlich thronende Statue einer Göttin aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. Das Werk ist die Schöpfung eines unbekannteren hellenistischen Künstlers, der zu den größten der älteren Epoche gezählt haben wird. Es gibt nur ganz wenige hellenische Kunstwerke, die in ihrer Vollendung an diese Göttin heranreichen, und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß hier die Venus von Milo ihr Seitenstück findet. Der Museumsverwaltung gebührt höchstes Lob dafür, daß es ihr gelungen ist, dieses Kunstwerk zu erwerben.

Eine deutsche Buchgewerbe-Schau in Schweden. Der deutsche Buchgewerbeverein in Leipzig beabsichtigt, im April und Mai eine buchgewerbliche Ausstellung in Stockholm zu veranstalten.

Der k. k. Oberbaurat und Präsident des Deutschen Volkstheatervereins in Wien, Ferdinand Fellner ist gestern im 69. Jahre gestorben. Fellner hat in Gemeinschaft mit dem Architekten Hellmer eine große Anzahl Theater in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn, darunter auch das Stadttheater in Thorn, gebaut; die beiden haben geradezu einen neuen Theaterotyp geschaffen, der in Berlin durch ihre Errichtung des „Metropoltheaters“ (1898) zum Ausdruck kam. Ferner stammt das Theater in Wiesbaden sowie eine Anzahl österreichischer Herrensitze von ihnen.

Sport.

Der in Rennsportkreisen sehr bekannte Graf Hahn-Baselow ist gestern plötzlich gestorben. Als früherer Besitzer des berühmten mecklenburgischen Vollblutgestüts Baselow, das sich jahrzehntelang als Fideikommiß im Besitz der gräflichen Familie Hahn befand, bis es mit landesherrlicher Genehmigung veräußert wurde, spielte der Verstorbenen in der deutschen Vollblutzucht eine erste Rolle. Er hat ein Alter von nur 57 Jahren erreicht.

Mannigfaltiges.

(Der Kaiser als Pate.) Der Kaiser übernahm bei den am 27. Januar geborenen drei Söhnen des Landwirts Bode in Warth (Kreis Heiligenstadt) eine Patenstelle.

(Turnvater Jahns Enkel gefallen.) Im Osten ist Leutnant d. R. Adolf Quehl gefallen. Leutnant Quehl, der in seinem bürgerlichen Berufe Landmesser in Warendorf i. W. war, ist durch seine Großmutter väterlicherseits, des Turnvaters Jahns einzige Tochter Sieglinde, dessen Urenkel, der, wie sein Heldentod beweist, das vaterländische Erbe Jahns treulich bewahrt hat. Ein anderer Urenkel Jahns, der Bruder des Gefallenen, hat als Hauptmann der Reserve gleichfalls das Eisene Kreuz erworben, wie auch Turnvater Jahns selbst Ritter des Eisernen Kreuzes von 1813 war.

(Ein spaßiges Zusammentreffen) Infolge Einziehung zum Heeresdienst traf einen Breslauer Rechtsanwalt. Zunächst wurde sein Bürodiener etatsmäßiger Feldwebel, bald darauf der Bürovorsteher, ein ebenfalls gebienter Mann, Unteroffizier bei dem gleichen Ersatz-Bataillon, bei dem nunmehr auch der Rechtsanwalt als Landsturmmann eingestuft wurde.

(Durch Explosioneines Blindgängers) ereignete sich am Sonntag Vormittag in Zerbau bei Glogau ein furchtbares Unglück. Die Arbeiterfrau Kosmel, deren Mann im Felde steht, ging in die Kirche und mußte drei ihrer Kinder ohne Aufsicht lassen. Der 7-jährige Albert fand nun am Rande des Schießplatzes einen Blindgänger, den er nach Hause nahm, um dort so lange auf der Granate herumzutroteln, bis sie sich entlud. Der Knabe wurde getötet, sein elfjähriger Bruder und die 6 Jahre alte Schwester mußten schwerverletzt in das Krankenhaus „Bethanien“ übergeführt werden. Durch die Explosion wurden alle Fensterheben der Wohnung zertrümmert, die umherfliegenden Kugeln durchschlugen die Zimmertür und durchlöchernten die im Hausgang aufgestellten Geräte.

(Zwei Briketts statt 80000 Mark.) Bei der Reichsbanknebenstelle in Schmölln wurde ein Diener verhaftet, weil er aus einer Geldsendung, die nach der Reichsbankstelle in Gera bestimmt war, 80000 Mark entwendete und zwei Briketts dafür einpackte. Die verschwandenen 80000 Mark wurden im Hause des Reichsbankboten Schmidt hinter einem Stein in der Wand vollständig aufgefunden.

(Stiftung.) Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach stellten für die Kriegsfürsorge eine weitere Million Mark zur Verfügung.

(Die älteste Frau von Frankfurt.) Fräulein Knecht, ist im Alter von 100 Jahren und 10 Monaten im Versorgungshaus gestorben. Von ihren 10 Schwestern leben noch 2 im Alter von 87 und 90 Jahren.

(Geistiger Unmachtung) hat am Montag Frau Alice Trübner, die Gattin des Malers und Professors an der Karlsruher Kunstakademie Wilhelm Trübner, Hand an sich gelegt. Die Kranke war in einem großen Hotel im Westen Berlins abgestiegen und erschöpfte sich dort in ihrem Zimmer. Als Angestellte infolge des Geräusches herbeieilten, war sie schon tot. (Zuckerarten in Leipzig.) Angehörige des neuerdings eingerissenen Zuckerharnsterns hat der Stadtrat in Leipzig beschlossen, Zuckerarten einzuführen.

(Große Unterschlagungen bei einer Ortskrankenkasse.) Bei der Ortskrankenkasse Gernersheim (Bayern) sind

200000 M. unterschlagen. Der Geschäftsführer Huber, der im Verdacht steht, mit der Angelegenheit in Verbindung zu stehen, ist verschwunden.

(Eine fleischlose Hochzeit.) Beim Passauer Standesamt fand sich an einem Dienstag ein Pärchen zur Trauung ein. Nach dem Trauungsakt stellte der Bräutigam an den Standesbeamten die Bitte, für sich und seine Frau nebst der kleinen Hochzeitsgesellschaft Fleisch essen zu dürfen. Der Bitte, welche Heiterkeit erregte, konnte nach dem Geleze nicht entsprochen werden.

(Eisenbahnunglück.) Aus Innsbruck wird gemeldet: In der Station Westendorf fuhr der Zug 179 auf den ausfahrenden Zug 177 auf. Zwei Personen wurden getötet, sechs verletzt. (Die Karriere eingeschlagen.) Es war im Norden Frankreichs, als eines Tages laut Blicher Kriegszeitung der Kompagnieführer in die von einem Zuge bewohnte Felsenhöhle eintrat mit der Frage: „Wer will von den jungen Leuten die Zahlmeisterkarriere einschlagen, der komme sofort zu mir.“ Ein Rekrut des letzten Erjages, seines Zeichens ein Dörsentnecht aus Südhannover, läuft mit seiner Beispide bewaffnet zum Oberleutnant und meldet sich zu diesem Dienste. Der Oberleutnant fragt: „Was sind Sie denn?“ — „Dörsentnecht!“ — „Und was wollen Sie mit der Beispide?“ — „Die Karriere einschlagen.“

(Das Gewerbe des Grüßens.) Ein Mann, der sich ständig in der Rärnerstraße in Wien aufhielt, immer vor sich hinräkelte und Aristokraten sowie Eggelassen und andere hervorragende Persönlichkeiten mit richtigem Titel begrüßte, um beschenkt zu werden, ist verhaftet worden. Eigentlich gebettelt hat er nicht, aber der unterwürfige Gruß und das erwartungsvolle Stehenbleiben waren nicht mißzuverstehen. Es hat immer dagegen Verwahrung eingelegt, als Bettler bezeichnet zu werden, und behauptete, seit mehr als 50 Jahren „Weltumorist“ zu sein. Dieser merkwürdige 62-jährige Bettler hat nach seiner Verhaftung aus seinen Taschen 554 Kronen bar und ein Spartassenbuch auf 505 Kronen 88 Heller hervorgeholt, „seine Ersparnisse“. Bei früheren Verhaftungen fand man bei ihm Geldborten aus aller Herren Länder, Kronen, Dollars, Schillings, Bires, Pfennige und Franken. Immer hatte er Briefe an hohe Persönlichkeiten bei sich. Er gab zu, daß er seit Jahren „nur vom Grüßen lebe“. Bisweilen bekommt er auf Gesuche von Mitgliedern der Aristokratie auch Unterstützungen gesandt. So verdiente er „in guten Zeiten“ 40 bis 60 Kronen, jetzt 20 bis 30 Kronen in der Woche. Er lebe sehr sparsam, für sich brauche er täglich 5 Kronen, und er halte es für seine Pflicht, arme Leute zu unterstützen. Vor mehreren Jahren hat er 1000 Kronen der Polizeidirektion spenden wollen. Auch diesmal wollte er seine Ersparnisse von mehr als 1000 Kronen für die Öffentlichkeit verwenden.

(Drei Französinen in einem Juavenregiment.) Aus Bern wird dem „Berl. Lokalanz.“ berichtet: Eine junge Witwe und zwei Mädchen im Alter von 22 und 26 Jahren aus Montreuil (Frankreich) schnitten sich die Haare kurz und zogen Juavenuniform an. In dieser Verkleidung fanden sie bei einem Juavenregiment im Fort Rosny Zutritt, wo sie viele Freunde hatten. Als das Juavenbataillon an die Front abgehen sollte, entdeckte ein Leutnant beim Appell die drei Frauen, die nun wegen unberechtigten Tragens der Uniform und wegen Spionagederbüchens verhaftet wurden.

(Tuchdiebstähle in französischer Heeresmagazinen.) Dem „Matin“ zufolge sind in Marseille umfangreiche Tuchdiebstähle in den Heeresmagazinen entdeckt worden, die von einer Militärperson und zahlreichen Helfern begangen worden sind. Zwölf Personen sind verhaftet worden.

(Fliegerunfall auf dem Flugfelde von Pau.) Wie „Temps“ meldet, ereignete sich auf dem Flugfelde von Pau ein Unsturz, wobei der frühere Rennfahrer und jetzige Militärflugschüler Delrieu den Tod fand. (Feuersbrunst in einer amerikanischen Stadt.) In Nashville (Tennessee) sind 35 Häuserblocks im Wohnviertel im Werte von etwa 6 Millionen Dollars abgebrannt. — Reuter meldet aus Augusta (Georgia): Ein durch heftigen Wind angefangenes Feuer zerstörte 25 Häuserblocks inmitten des Geschäfts- und Wohnviertels. Man schätzt den Schaden auf 5 bis 8 Millionen Dollar.



Das Beste zur Zahnpflege

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Sals existiert nicht
Man mache die Nachahmungen
1915 Bechth 9386

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G. Bad Wildunger, Schriften kostenfrei
1915 Flaschenversand 1800 788.

Anordnung.

Aufgrund der Bundesratsverordnung über die Speisekartoffelversorgung im Frühjahr und Sommer 1916, vom 7. Februar 1916 (R.-G.-Bl. S. 86) und der Bekanntmachung vom 4. November 1916 (R.-G.-Bl. S. 728) zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Erziehung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 607) wird mit Zustimmung des Regierungs-Präsidenten in Marienwerder und im Einvernehmen mit der Provinzialkartoffelstelle nach Weisung des Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen für den Stadtkreis Thorn folgendes angeordnet:

Der Ankauf von Kartoffeln, (Speise- und Futterkartoffeln) im Stadtkreise sowie deren Weiterverkauf im Stadtkreise und außerhalb desselben ist nur solchen Händlern gestattet, die von dem Magistrat zugelassen sind.

Die Zulassung ist jederzeit widerruflich. Hieron sind bis zum 15. März 1916 die Personen ausgenommen, die von Dienststellen der Heeres- und Marineverwaltungen mit dem Aufkauf von Kartoffeln im Kreise beauftragt sind. Jedoch sind diese Personen verpflichtet, vor Ausführung des ihnen erteilten Auftrages dem Magistrat die militärische Dienststelle, die den Auftrag erteilt hat, zu benennen und den Umfang des Auftrages durch Vorlage schriftlicher Belege nachzuweisen. Nach dem 15. März 1916 dürfen freihändige Kartoffelkäufe für die Heeres- und Marineverwaltung durch Händler weder neu abgeschlossen noch vorher abgeschlossene Kaufverträge ausgeführt werden.

Unberührt bleibt ferner der Ankauf aller Kartoffelmengen, unter 10 Zentner, die von Händlern im Kreise gekauft und zum Verbrauch als menschliche Nahrung im Kreise gekauft werden sowie aller Kartoffelmengen, die von dem Kartoffelerzeuger unmittelbar an den Verbraucher als menschliche Nahrung im Kreise während oder außerhalb des Wochenmarktes verkauft werden. Lieferungen solcher Mengen über die Kreisgrenze sind nur zugelassen mit ausdrücklicher Einwilligung der Kreisgrenze nach Weisung der Vorstände der Kreisauschüsse bzw. des Magistrats Thorns beider beteiligten Kreise.

Hinsichtlich des in diesem Absatz zugelassenen Klein- und Marktverkehrs gelten Stadt- und Landkreis Thorn als ein Kommunalverband.

Unberührt bleibt auch der Handel mit Saatkartoffeln durch die Händler, die gemäß der Bekanntmachung, betreffend Saatkartoffeln, vom 6. 1. 1916 (R.-G.-Bl. S. 6) zum Saatkartoffelhandel zugelassen sind. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln über die Kreisgrenze ist aber nur mit Zustimmung des Magistrats zulässig.

Die zum Kartoffelhandel im Stadtkreise zugelassenen Händler erhalten vom Magistrat Ausweisarten. Bei jedem Kartoffelkauf muß die Karte auch ohne Aufforderung des Verkäufers diesem zum Nachweise der Kaufberechtigung vorgezeigt werden.

Für Kartoffelmengen, die unter 10 Zentner im Markt- und Kleinhandel verkauft werden, gilt diese Bestimmung nicht.

Sämtliche Kartoffelhändler sind verpflichtet, über alle gekauften und verkauften Kartoffelmengen einschließlich der Saatkartoffeln sorgfältig Buch zu führen, aus dem Name und Wohnort des Käufers und Verkäufers, Tag des Ankaufs und Verkaufs und die Höhe des Kaufs- und Verkaufspreises deutlich hervorgehen. Der Magistrat sowie dessen Beauftragte und die Ortspolizeibehörde haben das Recht jederzeitiger Prüfung der Buchführung. Sie sind zu dem Zwecke befugt, die Vorlegung der Bücher und Nachweisung der Kartoffelhändler zu verlangen und in die Bücher und Nachweisungen des verkaufenden Kartoffelerzeugers Einsicht zu nehmen.

Die im Stadtkreise gelegenen Eisenbahnstationen dürfen Kartoffeln zur Verwendung über die Kreisgrenze nur verladen, wenn der Verladener die Erlaubnis des Magistrats nachweist.

Der Magistrat ist berechtigt, namens der Stadt die Kartoffelvorräte, die sich innerhalb des Stadtkreises in Gewahrsam befinden, zu übernehmen, und in laufende Verträge die von Händlern über Lieferung von Kartoffeln (Speise-, Futter- und Saatkartoffeln) abgeschlossen sind, einzutreten; ausgenommen sind bis zum 15. März 1916 Verträge mit den militärischen Dienststellen der Heeres- und Marineverwaltung.

Die von der Stadt gelieferten Kartoffeln dürfen nur zur menschlichen Ernährung verwendet, niemals aber verfüttert werden. Der Verkauf in den Kartoffelabgabestellen findet nur in Mengen von je 10 Pfund an die einzelnen Haushaltungen gegen Vorlegung des vom Magistrat bestimmten Ausweises statt.

Diejenigen Personen, welche Kartoffeln bis zur nächsten Ernte (15. August) genügend vorrätig haben, dürfen Kartoffeln aus den Kartoffelabgabestellen nicht entnehmen. 1 Pfund für den Kopf und Tag werden als ausreichend bestimmt. Alle anderen Personen dürfen nur dann Kartoffeln kaufen, wenn sie ihre früheren Vorräte bis auf 50 Pfund aufgebraucht haben.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Thorn den 11. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Magistrat hat als Bierlieferungsverband zum 31. März d. Js. 240 Zentner Heu für Heerzwecke sicher zu stellen und zahlt für 1 Tonne (20 Ztr.) Wiesens- und Feldheu an Verkäufer aus dem Stadtkreise als Erzeuger den Höchstpreis von 120 Mk., an Händler außerdem:
1. für die Tonne lose verladenes Heu 8.— Mark,
2. für die Tonne gebundenes oder gepresstes Heu 5.— Mark.
Angebote umgebenen per Post an den Magistrat, Rathaus Zimmer 27, zu richten. Thorn den 27. März 1916.
Der Magistrat.

Königl. Dom. Baskosch
bei Hohentich Wpr.,
offertiert vom weispr. Saatbauverein an-
erkannt in bester Saatware
Rittmayer
Sommerweizen,
1. Abf., zu 380 Mk. pro To.,
ab Hohentich in Räufern oder in neuen
Säcken auf Saatgutart.

Sommerweizen
g. Saat, sehr schön, p. Tonne 310 Mk.,
zu haben in Domäne Steinau b. Tauer.
Abnahme nur bis 30. d. Mts.
Großer Posten
Holländer Edamer Käse
eingetroffen,
empfehle zu billigsten Preisen.
E. Klempner,
Inh.: E. Sch.,
Ferneuf 1055.

Die Mode 1916
in ihren besten Ideen
führt das reichhaltige
Favorit-Moden-Al-
bum, nur 60 Bfg., der
Frauenwelt vor Augen.
Es ist billiger als jede
Modengzeitung und der
rechte Helfer für die
Schneiderin im Haus,
denn: **Favorit der
beide Schmitt!** Zu
beziehen
Julius Grosser,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,
Eltzelsstraße 18.

Herrenuhren,
gutgehend, von 5 Mk. an
Damenuhren,
echt Silber, von 12.50 Mk. an,
Gold- und Silberwaren,
sehr billige Preise.
F. Steffelbauer, Breitestr. 46,
1 Treppe (am altstädt. Markt).

Zentrifugen,
wie Buttermaschinen
in prima Eichenholz empfiehlt billigst
S. Abraham,
nur Schillerstr. 8, 1 Tr.
Weer bereitet
ein Hühne, Mädchen für die 6. Klasse
(Zyklus) vor.
Gest. Angebote unter A. 551 an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Verkauf von Arbeits- pferden.

Am Montag den 27. d. Mts., vorm. 11 Uhr,
werden durch uns

auf dem Zoppoter Rennplatz
etwa 40 meist volljährige gut
entwickelte Arbeitspferde

zum Verkauf gestellt.
Kaufberechtigt sind alle Westpreußen, die unseren Kaufberechtigungsschein besitzen oder durch eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde nachweisen, daß sie Pferde an das Militär geliefert haben. Die Pferde werden an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung ohne jede Gewähr abgegeben. Die Tiere müssen in der eigenen Wirtschaft verwandt werden und dürfen während der Dauer des Krieges nicht weiterverkauft werden.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Wir kaufen:
Rinder, Schweine, Schafe, Kühe
in den Kreisen Thorn, Briesen, Culm, Strasburg, Marienwerder für den

weisp. Viehhandelsverband Danzig
und zahlen Höchstpreise.

Erbitten Angebote:
Kretschmer, Daranowski,
Telephon 84, Telephon 90,
Culmsee.

Sohlen-Leder-Ersatz Ursus

Mit dieser Marke Stiefel auch selbst besohlen!
Das Fabrikat ist haltbar und elastisch, lässt sich ebenso gut wie echtes Leder nähen und nageln (nicht mit minderwertigen Fabrikaten zu vergleichen). 1 Probe-Tafel ca. 4 mm. stark und ca. 110x60 cm. gross, ungefähr für 20 Paar Sohlen ausreichend Mk. 20,—, 1/2 Tafel Mk. 10,25, 1/4 Tafel Mk. 5,50, liefert portofrei gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme 25 Pf. mehr

Walter Herrmann, Berlin SW. 48, Friedrichstr. 244.
Wiederverkäufer und Vertreter in allen Orten gesucht.

Malerarbeiten

werden prompt ausgeführt.
Gebr. Schiller, Malermeister,
Fernsprecher 426. — Kl. Marktstr. 9.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.
Zusammengestellt von Peter Zitel - Berlin-Niederschönhausen. (Nachdruck verboten.)

| Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung | Zuständiges Amtsgericht | Versteigerungs-Termin | Größe d. Grundstücks (Hektar) | Grundsteuer-Neuertrag | Geldwert | Geldwert |
|---|-------------------------|------------------------|-------------------------------|-----------------------|----------|----------|
| Westpreußen. | | | | | | |
| B. Claassen, Weisshof | Marienwerder | 27. 3. 10 ¹ | 23,04 | ca.150 | — | — |
| F. Lange, Gr. Peterwols | Bl. Eylau | 27. 3. 10 | 14,02 | 27,72 | 60 | 60 |
| F. Hübner, Tuchel | Tuchel | 27. 3. 10 | 0,51 | 3,60 | 799 | 799 |
| G. Neumann, Mittwalde | Briesen | 28. 3. 10 | 5,13 | 43,68 | 60 | 60 |
| J. Wischniewski, Biffau | Danzig | 28. 3. 10 ¹ | 1,58 | 3,96 | 24 | 24 |
| H. Neumann, Nawiß | Danzig | 28. 3. 10 | 0,41 | 1,41 | 393 | 393 |
| H. Schulz, Di. Krone | Di. Krone | 28. 3. 9 ¹ | ca.24 ha. | ca.190 | 240 | 240 |
| J. v. Schulz-Grabowitski, Gollubien | Karthaus | 29. 3. 9 | 9,79 | 37,83 | 288 | 288 |
| Fr. M. Wojciechowski, Hermannsruhe | Strasburg | 29. 3. 10 ¹ | 2,54 | 25,05 | 24 | 24 |
| G. M. Stanislawski, Strasburg | Strasburg | 29. 3. 9 | 0,38 | — | 740 | 740 |
| G. Weisner, Ebel, Ebing | Ebing | 30. 3. 11 | 0,05 | — | 3150 | 3150 |
| F. Schneidewind, Fürstenwerder | Liegenhof | 31. 3. 11 | 76,76 | 2940,— | 502 | 502 |
| A. Brach, Wobdel | Zempelburg | 1. 4. 10 | 4,61 | 9,57 | 45 | 45 |
| Ostpreußen. | | | | | | |
| A. Kadachewitz, Memel | Memel | 28. 3. 10 | — | — | 1717 | 1717 |
| K. Zander, Wischni | Wischni | 28. 3. 3 | 4,76 | 63,21 | 210 | 210 |
| St. v. Bielow, Schornau u. a. | Weidenburg | 29. 3. 10 | ca.42 ha. | ca.150 | — | — |
| K. Friedrich, Rummig | Passenheim | 29. 3. 10 | — | — | 18 | 18 |
| A. Schalkowsky, Warven | Heydelberg | 31. 3. 10 | 2,77 | 3,06 | — | — |
| A. Schröder, Gr. Friedrichsdorf | Seimigswalde | 1. 4. 10 ¹ | 1,04 | — | 948 | 948 |
| Polen. | | | | | | |
| B. Bloch, Noen | Bongrowitz | 27. 3. 10 ¹ | 83,26 | 652,41 | 261 | 261 |
| J. Baluch, Ebel, Mlatowen | Tremesien | 27. 3. 9 | 0,12 | — | 592 | 592 |
| K. Wasel, Ebel, Piaczomka | Podewitz | 27. 3. 11 | 15,06 | 149,67 | 105 | 105 |
| H. Heydick, Briesen-Gauland | Bromberg | 28. 3. 10 ¹ | 100,— | ca. 300 | 241 | 241 |
| Fr. W. Kontraz, Gradow u. a. | Gnesen | 28. 3. 10 ¹ | ca.9 ha. | ca. 120 | 165 | 165 |
| A. Szymanski, Gnesen | Gnesen | 28. 3. 10 | 0,04 | — | 2384 | 2384 |
| J. Szymanski, Gnesen | Hohenalza | 28. 3. 10 | — | — | — | — |
| A. Szymanski, Gnesen | Bongrowitz | 29. 3. 10 | 4,85 | 78,18 | 175 | 175 |
| H. Mittelstädt, Schrottersdorf | Bromberg | 29. 3. 10 ¹ | 0,06 | — | 2480 | 2480 |
| W. F. Nowicki, Swionitzi | Schrimm | 30. 3. 9 | 0,05 | — | 24 | 24 |
| H. Jabnte, Bromberg | Bromberg | 30. 3. 11 | 0,11 | — | 860 | 860 |
| D. Richter, Krassen | Obornik | 31. 3. 10 ¹ | 5,55 | 59,97 | 1022 | 1022 |
| Bank Parciaczyjny, Dobornik | Obornik | 31. 3. 10 | 0,08 | — | 3474 | 3474 |
| J. Furmanek, Jastolki | Ditrowo | 1. 4. 9 | 0,02 | — | 18 | 18 |
| Dänemark. | | | | | | |
| J. J. Ch. Breitpfefer, Anklam | Anklam | 27. 3. 9 | 0,03 | 1,68 | — | — |
| M. Hétel, Ringi | Barth | 27. 3. 10 | 0,16 | 0,93 | 481 | 481 |
| P. Holzgerland, (A), Brerow | Barth | 28. 3. 10 | 1,75 | ca. 6 | 40 | 40 |
| H. Schwelers Erben, Schlawe | Schlawe | 28. 3. 10 | 0,09 | — | 688 | 688 |
| Karl-Johann-Land, (A) Grünberg | Falkenburg | 28. 3. 9 | — | — | — | — |
| J. Jahnke, Beverdick | Lempelburg | 28. 3. 11 | 140,87 | 246,90 | 210 | 210 |
| G. Stort, Lempelburg | Lempelburg | 29. 3. 10 | 1,28 | 16,59 | — | — |
| Fr. Haeder, Hunsingen | Greifswald | 29. 3. 10 | ca. 2 ha. | ca. 9 | 405 | 405 |
| Fr. G. Jahnke, Binnow | Barth a. D. | 29. 3. 10 | — | — | 255 | 255 |
| G. Bruns, (A), Alt-Jarandorf | Grimmen | 30. 3. 10 | 0,16 | 0,63 | 18 | 18 |
| B. Nowowski, Stettin | Stettin | 30. 3. 10 ¹ | — | — | 2570 | 2570 |
| R. Wädelmann, Widdelshagen | Bergen a. M. | 30. 3. 10 | 0,75 | 2,97 | 1880 | 1880 |
| K. Berndt, Bülow | Bülow | 30. 3. 11 ¹ | 0,42 | 0,42 | 1896 | 1896 |

* Mehrere Grundstücke.
** Neuer Termin.

Bei dem Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Thorn,
Hauptsammlerstelle: Kreispartasse Thorn,
sind weiter nachfolgend aufgeführte Beiträge und Liebesgaben eingegangen:

Schlebsamt Klebsaft 3 Mk., Rittergutsbesitzer v. Arles-Friedenau (Gundache) 10 Mk., Pfarrer Paszovia-Kajchorek 40 Mk., Gieß-Kompanie 10 Mk., Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100 Mk., Heinrich Kühle-Ober Neffau 5 Mk., Gemeinde Groß Neffau 91,65 Mk., Buchdruckereibesitzer Bergau-Podgorz 30 Mk., Ungenannt 50 Mk., Lehrer Gorn-Swierzynto 13 Mk., Schule Schornau 29 Mk., Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100 Mk., Methodius Orłowski, inzwischen gefallen, (durch Lehrer Nowakowski-Klebsaft) für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen, 200 Mk., Pfarrer v. Gost-Schornau 10 Mk., Kriegsmetal-Aktiengesellschaft für Patronenhüllen 3,80 Mk., Darlehnskassenverein Grabowitz 200 Mk., Frau Knoff-Thorn 50 Mk., Besitzer Judse-Groß Wjendorf 50 Mk., Reitmanst-Thorn 250 Mk., Gemeinde Chrapich 11 Mk., Hans Jaedel-Berlin 10 Mk., Gut Sternberg 14 Mk., Pfarrer Jöhst für Biedtze 10 Mk., Gemeinde Sulau 263,47 Mk., Schule Luben 20 Mk., Unteroffizier Scheerer-Herzogsfelde 7,50 Mk., Gutsbesitzer Klug-Ernstode 100 Mk.

An sonstigen Gaben sind eingegangen:
Schule Abbau Renschan: 12 Paar Strümpfe, Frau Gutsbesitzer Feldtkeller-Klebsaft: 5 Paar Strümpfe, Pfarrer Waschow-Gurst: 137 Paar Strümpfe und 25 Paar Strümpfe, Vaterländischer Frauenverein Culmsee: 50 Paar Strümpfe, Frau Oberamtmann Weinscheid-Birkenau: 6 Paar Strümpfe, 6 Paar Anlewärmer, 6 Paar Pulswärmer, 6 Paar Handschuhe, 6 Ohrenschützer, 3 Paar Hosenränder, Frau Rittergutsbesitzer Fischer-Bindenhof: 11 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, Frau Rittergutsbesitzer v. Arles-Friedenau: 3 Paar Strümpfe, Frau Gutsbesitzer Feldtkeller-Klebsaft: 9 Paar Strümpfe, Frau Oberamtmann Weinscheid-Birkenau: 12 Paar Strümpfe, 3 Paar Anlewärmer, Schule Stempel 13 Paar Strümpfe, Schule Groß Neffau: 14 Paar Strümpfe, Schule Luben 154 Stück Eier, 3 Pfund Butter und Schinken, Vaterländischer Frauenverein Culmsee: 39 Paar Strümpfe, 1 Paar Handschuhe, 1 Kopfschützer, 1 Ohrenschützer, 1 Brustwärmer.

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen. Sammelstelle: Thorn Kreishaus, Zimmer Nr. 5 und Kreispartasse; Culmsee, Städtische Sparkasse, Nebenstelle der Kreispartasse, die Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Culmsee, Danziger Privat-Atenbank, Zweigstelle Culmsee; Podgorz: Kammereikasse und Annahmestelle der Kreispartasse.

Zur Anfertigung von
Kostümen, Kleidern, Blusen
empfiehlt sich
C. Plichta, Damenschneiderin,
Baderstraße 2.
12500 Mark
auf ein Geschäftsgrundstück hinter Bankgeld gestellt.
Angebote unter X. 548 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pumpen, Pumpenteile, Manichetten, Pumpenklappen, Brunnenbohrungen
billigt.
B. Bartkiewicz,
Seglerstr. 31, Tel. 59.

Für Wiederverkäufer
offertiere pro 100 Stück, gut sortiert, nur erstklassige Ausführung,
Schlachtkarten 2,00 Mk. Patriot,
Ehrenkarten 2,50 Mk. Das deutsche Heer im Felde 2,50 Mk. Bewusstseinskarten in Ostpreußen 2,50 Mk. Aufsichten von Warchau, Nowo, Wilna, Grodno etc. 2,50 Mk. Soldaten-Liebes-Serien 2,50 Mk. Blumenkarten 1,75 Mk. Land-schaften 2,50, 3,75, 4,50 Mk. Gebets-lagskarten 2,50, 3,75, 4,50, 5,00 Mk. Opiere und Pfingstkarten von 1,25 Mk. an. Briefmappen, Feldpostkarten, Postkarten, Kartenbücher taunend billig. Bei größeren Posten Extrapreise. Preisliste gratis und franco.
A. Schrader, Königsberg i. Pr. 40, Lutherstr. 6.

Wohnungsangebote
Großer Laden
mit angrenzendem großem Zimmer und großem helle Keller in leb. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.
Julius Cohn,
Schillerstr. 7, 1.

Die augenblicklich vom Vorhubsverein benutzten
Geschäftsräume
in meinem Hause, Brückenstraße 18, sind vom 1. April 1916, aus geteilt, anderweitig zu vermieten.
Max Püchner, Brückenstraße 11.
Hochherrschafliche 4 resp. 6-Zimmerwohnung mit Loggia und viel Nebengelass, auf Wunsch Pferde- und Kutschkasten, auf Wunsch ein einzelner Herr.
Ferner 2 Zimmer zum Unterstellen von Möbeln von sofort zu vermieten. Zu erst. beim Portier, Friedrichstraße 10/12.

Eine herrschaftl. Wohnung
mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferde- und Kutschkasten. Zu erstgen. Friedrichstraße 2-4, 1.
Stube und Kabinett mit Küche zum 1. 4. 16 zu verm. Strobandstr. 24.
5 Zimmerwohnung,
Zentralheizung, auch möbl., zum 1. 4. zu vermieten. Zu erstgen. bei
Sodke, Parkstr. 11.
Hochherrsch. Wohnung: 4 Zimmer,
elektr. Licht, Bad, Gas, 2 Balkons, Erker und gr. Nebengelass, sofort zu vermieten.
Parkstr. 15, 1 Treppe.

Von größerer Wohnung
ein Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten.
Zu erst. bei Lipinski, Schulstraße 16.
Wohnung
von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. 4. zu vermieten.
Bergstraße 46.

Kratze
entsetzliches Hautjucken beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Benützung geruch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.
L. Fabricius,
Elberfeld 59, Bahnhofstr. 20a.
Vers. unanfällig. Nachnahme u. Porto.
Chronische
Sande u. Sandeiden werden leicht, bequem u. dauernd beseitigt, ohne Einpr., ohne Benützung. Brief, Aust. und Prospekt kostenlos. **Julius Harder,** Berlin, Friedrichstraße 112 B.



Coppernikus
Beste Entrahmer
Milchzentrifugen, Buttermaschinen
kauft man am besten im Spezialgeschäft bei
E. Strassburger,
Thorn, Brückenstraße 17.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Aufzügen,
zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

20000 Obstbäume,
pr. 100 St. 75, 100, 125 und 150 Mk.,
12000 Bienenbäume,
pr. 100 St. 75, 100, 150 und 200 Mk.,
5000 Thornbäume,
pr. 100 Stück 60, 80 und 100 Mark,
offertiert
M. Templin,
Bannschule-Bismarck-Thorn-Postkutschau.

Mauerlatten,
5/8, 3/4, 1/2, ca. 30 Fuß lang,
hat preiswert abzugeben
L. Gasiorowski, Thorn.
Wäsche- u. Schmierseife
empf. **Hugo Claass,** Seglerstr. 22.